

# Metallarbeiter-Zeitung.

## Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

### Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erste Ausgabe am Samstag.  
Abonnementpreis pro Quartal 1 Mark.  
Reichspost-Zeitungsliste Nr. 5047 a.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherr.  
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Kisteplatz Nr. 18b.  
Telephonruf Nr. 8892.

Zusatz  
für die sechsgepaßte Colonne ober deren Raum 80 Pf.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband. Bekanntmachung.

An die Ortsverwaltungen, Geschäftsführer, Agitationskomitees und Bezirksleiter!

Die zu Pfingsten stattfindende Generalversammlung unseres Verbandes soll nicht nur dazu dienen, durch bestimmte Beschlüsse die nächsten Aufgaben des Verbandes festzulegen, sondern sie wird auch zu einer Stätte des Austausches der innerhalb der letzten zwei Jahre gemachten Erfahrungen zwischen den Delegierten der verschiedenen Orte. Um diesen Zweck wirksam zu unterstützen und zum Austausch von Erfahrungen sowie Vorschlägen zum künftigen Arbeiten anzuregen, beabsichtigt der Vorstand die Veranstaltung einer

### Ausstellung von Verbandsmaterial

im Lokal der Generalversammlung. Die Ausstellung soll außer dem vom Vorstand herausgegebenen und von ihm selbst zur Ausstellung gebrachten Material umfassen:

1. Agitationsmaterial, welches seitens der einzelnen Orte und Bezirke abweichend von dem des Vorstandes herausgegeben worden ist.
2. In der gleichen Weise zur Ausgabe und Verwendung gelangtes Material für die Arbeitslosenkontrolle und die Arbeitsvermittlung.
3. In gleicher Weise herausgegebenes auf Streiks, Aussperrungen und Differenzen bezügliche Material.
4. Material über die Werkstellenorganisation durch Vertrauensleute, über die verschiedenen Arten der Beitrags-einzahlung etc.
5. Material über die innere Verwaltung, Buchführung, Beitragsregistrierung, Ortsstatuten und dergleichen.
6. Sonstiges Material, das auf die Organisation Bezug hat, im Obigen aber nicht angeführt ist.

Indem wir die Ortsverwaltungen, Geschäftsführer, Agitationskomitees, Bezirksleiter ersuchen, sich möglichst rege an dieser Veranstaltung beteiligen zu wollen, ersuchen wir sie, ihre Beteiligung an derselben dem Vorsitzenden des Lokal-komitees mitzuteilen und etwa zur Ausstellung gelangende Materialien an denselben bis zum 23. Mai einzusenden. Bei der Einsendung und Verpackung des Materials ist dasselbe nach obiger Aufstellung zu ordnen und je nach der Abteilung, in die es gehört, besonders einzuschlagen oder zu kennzeichnen und mit einer Aufschrift, aus der sich die betreffende Abteilung, in die es gehört, ergibt, zu versehen. Eine Aufstellung über das eingesandte Material ist beizufügen. Sämtliches zur Ausstellung gelangende Material ist dem Vorstand nach Schluß der Ausstellung für das Verbands-archiv zu überweisen.

Stuttgart, 2. Mai 1903.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

## Arbeit und Kapital.

Eine ungemein lebhaft bewegte Bewegung hat dieses Frühjahr in die Arbeiterchaft aller Länder gebracht, die immer weitere Kreise erfaßt und fortschreitend an Ausdehnung gewinnt. Dabei handelt es sich aber nach den alltäglichen Beobachtungen ebenso sehr um Abwehr- als Angriffskämpfe. Die letzteren sind besonders im Baugewerbe zu verzeichnen, während in anderen Gewerben und Industrien die Abwehrkämpfe überwiegen oder doch den Angriffskämpfen an Zahl gleichkommen.

Die Ausdehnung und Lebhaftigkeit der Kämpfe zwischen Arbeit und Kapital im Frühjahr ist kein Zufall, sondern eine sehr natürliche Erscheinung. Auch während der schärfsten Wirtschaftskrise ist das Frühjahr diejenige Jahreszeit, die einige Lockerung der Spannung, Steigerung des Beschäftigungsgrades und Vermehrung der Arbeitsgelegenheit, Steigerung der Nachfrage nach Arbeit und Verminderung des Angebots von Arbeit bringt. Dazu kommt die Verschlechterung der Arbeits- und Lohnverhältnisse für Millionen Arbeiter während der nun dreijährigen Krisenperiode durch empfindliche Lohnreduktion und auf der anderen Seite die während derselben Zeit eingetretene Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel. Die letztere hat eine effektive Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage auch da bewirkt, wo die einzelnen Lohnsätze und der Gesamtverdienst gleich geblieben sind, weil die Kaufkraft des Geldes gefallen ist; wo aber gar Reduktion der einzelnen Lohn-

sätze wie Verringerung des Gesamtverdienstes eingetreten, da wird die Verteuerung der Lebensmittel um so stärker empfunden und die ganze Lebenshaltung um so empfindlicher berührt. Unter solchen Umständen wollen sich begreiflicherweise die Arbeiter weitere Lohnreduktionen nicht mehr gefallen lassen, sie wehren sich dagegen, und wo die Umstände günstig erscheinen, wird auch der Versuch gemacht, zur Rückgängigmachung früherer Lohnreduktionen entsprechende Lohn erhöhungen zu erringen. Wundert man sich fast über die in der Metall- und Maschinenindustrie ungeachtet fortwährenden Lohnreduktionen, mit denen sogar hier u. a. da Verlängerung der Arbeitszeit verbunden wird, nachdem seit 1899 in zahllosen Fällen die ganzen Jahre hindurch in Hunderten von Fabriken und für Hunderttausende von Arbeitern und Arbeiterinnen die Arbeitslöhne um 10, 20, 30, 40 bis 50 und 60 und noch mehr Prozente herabgesetzt worden sind und zwar in zahlreichen Fabriken und Werkstätten wiederholt. Manchen Unternehmern scheinen aber die niedrigsten Arbeitslöhne immer noch zu hoch zu sein und daher eine weitere Reduktion ertragen zu können. Alle diese Maßnahmen werden mit der „Konkurrenz“ begründet, auch von solchen Unternehmern, die ihren Konkurrenten den Anlaß dazu bieten, um auch ihrerseits Lohnreduktionen vorzunehmen. Die Unvernünftigkeit und volkswirtschaftliche Gemeinschädlichkeit dieser kapitalistischen Lohnpolitik ist schon oft betont worden, aber leider ohne Erfolg. Wenn die Unternehmer nicht selbst die gewiß bescheidene Einsicht besitzen, daß in der durch Absatzstockung verursachten Wirtschaftskrise die Verminderung der Kaufkraft der Massen das allerungeeignetste Mittel ist, die Krise zu überwinden, so kann man sie ihnen auch nicht in einem Arbeiterblatt beibringen. Aber diese Einsichtslosigkeit gegenüber den wirtschaftlichen Zusammenhängen beweist, mit wie wenig Weisheit die kapitalistische Produktion geleitet wird.

In dem Verbreitungsgebiet des Deutschen Metallarbeiterverbandes wurden 10 Lohn- und Streikbewegungen aus dem Jahre 1902 in das neue Jahr mit herüber genommen und bis Mitte April waren 43 neue Fälle zu verzeichnen, wovon 14 Streiks. Die große Mehrzahl aller dieser Konflikte ist von den Unternehmern durch unaufhörliche Lohnreduktionen provoziert, die wenigsten sind von den Arbeitern aus eigener Initiative zur Verbesserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse, so dringend notwendig sie auch wäre, unternommen worden. Neben den Lohnreduktionen haben auch brutale Maßregelungen mit zu Konflikten geführt. Auch da sollten sich die Unternehmer sagen, daß sie gegenüber der unaufhaltsamen Ausbreitung der Arbeiterorganisation den Kampf des Siphus führen. Gelingt auch die Maßregelung, so ist sie im Effekt doch nur ein Schlag ins Wasser, denn der Gemäßregelte kann im Augenblick geschädigt werden, aber er wird ein um so energischerer und erbitterter Kämpfer gegen das Kapital. Was während der zwölfjährigen Herrschaft des Sozialistengesetzes die Ausgewiesenen für die Ausbreitung der sozialdemokratischen Partei waren, das sind heute und seit Jahren die vom Unternehmerterrorismus Gemäßregelten für die Ausbreitung der Gewerkschaftsbewegung. Und auch wenn der Gemäßregelte vom Orte fort muß, erreichen die Unternehmer die beabsichtigte Wirkung nicht; an Stelle des vertriebenen Märtyrers tritt ein anderer Kämpfer und die über die Maßregelung empörten Arbeiter schließen sich um so enger und fester zusammen.

Unter den 43 Fällen befinden sich auch 2 Aussperrungen (Remscheid und Langensalza). Erfolg hatten eine Anzahl Lohn- und Streikbewegungen, sei es, daß versuchte Verschlechterungen zurückgewiesen oder geforderte Verbesserungen errungen wurden. Die Kämpfe wurden nicht umsonst geführt.

Vielleicht ebenso groß wie die Zahl der geführten Kämpfe ist diejenige der von den Unternehmern ohne ernsthaften Widerstand der Arbeiter durchgeführten Lohnreduktionen etc., weil die Arbeiter wegen ungenügender Organisation oder auch aus anderen triftigen Gründen sich nicht energisch genug dagegen zur Wehre setzen konnten. Vergleichen die von solchen Verschlechterungen betroffenen Arbeiter die erfolgreiche Abwehr von Lohnreduktionen etc. durch die gut organisierten Arbeiter an anderen Orten und berechnen sie ihre Verdienst-einbuße, die in der Regel das Vielfache des Beitrags an die Gewerkschaft ausmacht, so sollten sie allerdings zum Nachdenken angeregt sein und in der Folge zur Erkenntnis kommen, daß unter den heutigen Verhältnissen der Arbeiter sich der Organisation anschließen muß, weil diese das einzige Rettungsmittel für die Arbeiterklasse ist.

Die Lohnreduktionen sind auch für die Unternehmer untaugliche Mittel zur Befestigung ihrer Situation. In der seit drei Jahren herrschenden Krise haben zahlreiche in Verdrängnis geratene Unternehmer durch wiederholte Lohnreduktionen sich über Wasser gehalten, aber auch die elendesten Löhne vermochten nicht, die erschütterten Unternehmungen zu stützen und neu zu befestigen, ja die elendesten

Löhne erst recht nicht. Ja, manchmal folgt der Zusammenbruch unmittelbar auf die Lohnreduktion, die sich so als leichtes Verzweiflungsmittel, aber auch als eine ungeheuerliche Frivolität erweist. Frivol, von kapitalistischem Übermut diktiert, erscheinen auch die Aussperrungen, insbesondere die Riesenaussperrung von 4500 Metallarbeitern in Herbolz und die jetzt im Bremer Gebiet geplanten Aussperrungen. Sie haben den Zweck, die Organisation der Arbeiter zu vernichten, um die Bahn wieder frei zu machen für Unternehmerrückgrat. Ein solcher Kampf ist ein Ringen der Kultur mit der Barbarei, des Fortschritts mit der Reaktion. Die Unternehmer ahnen gar nicht, wie verächtlich jedem anders denkenden Menschen ihr Tun erscheint, das den wirtschaftlich Schwachen dasselbe Koalitionsrecht entreißen will, von dem sie, die Unternehmer selbst, so ausgiebigen Gebrauch zu machen verstehen, daß man da von Mißbrauch reden könnte. Diese kapitalistische Barbarei ist auch zwecklos, denn sie kann im günstigsten Falle nur für den Augenblick einen Sieg erringen, aber nicht für die Dauer, denn gleich der Hydra wächst auf dem Boden der vernichteten Arbeiterorganisation stets wieder eine neue und die Kapitalisten stehen kurze Zeit nach ihrem Siege genau wieder da, wo sie vorher gestanden haben.

Sehr erfreulich ist die Beobachtung des mustergültigen Verlaufs der Kämpfe der organisierten Arbeiter, durch die kaum das äußere Bild der öffentlichen Ordnung verändert wird. Stellt man dieser Tatsache, die ein glänzender Erfolg der sozialen Erziehungsarbeit der Gewerkschaften, der Disziplinierung der Massen ist, dem tumultarischen Verlauf der Kämpfe von unorganisierten Arbeitern gegenüber, so tritt uns die ganze große kulturelle Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung, der ganzen Arbeiterbewegung entgegen. Da zeigt sich, daß Organisation die Herrschaft der Vernunft, der Ordnung und der ruhigen Planmäßigkeit ist. Würden die Unternehmer das begreifen, so könnte auch die moralische Erbitterung, der gegenseitige Haß vermieden werden. Würden Arbeiter und Unternehmer durch ihre Organisationen miteinander wirklich so verkehren, wie zwei Vertragsschließende, ruhig und sachlich auf dem Fuße der Gleichberechtigung Vereinbarungen treffen und notwendige Änderungen diskutieren, so würden die Kämpfe zwischen Arbeit und Kapital in den ruhigsten Formen geführt und die schwierigsten Fragen ohne große Erregung, vor allem ohne Aussperrungen und ohne Streiks erledigt werden können. Aber dieser „idyllische Zustand“ liegt noch in weiter Ferne und so werden wir noch manche heftige Kämpfe, manche Streiks und Aussperrungen erleben, bis sie am Ende den Gegensatz von Arbeit und Kapital, in dem die Ursachen aller dieser Kämpfe liegen, aufheben und den sozialen Frieden bringen.

## Die Geschäftslage der Metall- u. Maschinenindustrie.

Das Frühjahr hat eine unverkennbare fühlbare Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage gebracht, wie dies übrigens in jedem Jahre der Fall ist. Die Ursache davon ist die allgemeine Wiederaufnahme der Bautätigkeit, der Beginn der landwirtschaftlichen Arbeiten, der ebenso sehr dem Arbeitsmarkt Entlastung, wie Industrie, Gewerbe und Handel neue Aufträge bringt; die Bestellungen der Transportanstalten, wie Eisenbahnen, Schiffsahrtsgesellschaften u. s. w., sodann der Eintritt der schönen Jahreszeit, die der Lederungs- und Textilindustrie vermehrte Beschäftigung bringt.

Die nach allen Berichten außergewöhnlich rege Bautätigkeit hat vor allem der Eisen- und Metallindustrie auf der ganzen Linie ansehnliche Aufträge gebracht, so besonders an Trägern und allen anderen Bauartikeln mancherlei Art, wie Ofenbau- und Herdbeschlagartikel, Gaslochherde und Gasloch-apparate, Küchen- und Klosetbeden, Gerucherschlässe in Gufeisen und Blei, Regenrohrsiphons und Hauswassererschlässe, Dach- und Stallfenster in Gufeisen u. s. w. Letztere Artikel scheinen hauptsächlich in Berlin fabriziert zu werden. Dort soll man nach vorliegenden Berichten auch in Feld- und Gartengeräten, wie Spaten und Hacken, Gartenscheeren und Messer, in Haus- und Küchengeräten, besonders in emaillierten Blechgeschirren, mit der Herstellung von Garten- und Restaurationsmöbeln, Feldstühlen, Segel- und Kuderboot-armaturen, in Mutter-schrauben, Nieten, Ketten etc. gut beschäftigt sein.

Auch von den Haupteisen- und Stahlwerkstätten in Rheinland, Westfalen und Oberschlesien wird eine starke Beschäftigung des Geschäfts berichtet. Eisenerze, Roheisen, Walzeisen, Zylinder, Feinbleche, Draht, Röhren u. s. w. gewähren gute, zum Teil reichliche Beschäftigung und bereits wird durch neue Eisenanlagen schon wieder an der Vermehrung der Produktion gearbeitet, so speziell seitens der großen Firma Thyssen & Co., die drei neue Ofen in Betrieb setzt. Einem Bericht der Eisenzeitung aus Rheinland-Westfalen entnehmen

wir folgende Schilderung der Geschäftslage: Für Walzeisen wächst der Begeh und neue Abschlässe sind nur noch zu den gesteigerten Sätzen zu machen. Stabeisen ist es besonders, in welchem der Umsatz zunimmt, für das auch das Inland weit mehr Interesse zeigt, während in Banbleisen, dessen Preise die Vereinfachung jetzt heraufgehoben hat, der Verkauf im Innern noch teilweise viel zu wünschen übrig läßt. Die Halbzeugnot ist beseitigt, aber die im Verhältnis zur Fertigware zu hohen Preise bleiben bestehen, und dies ist mit ein Grund, daß die Walzeisenwerke vielfach noch ohne jeglichen Gewinn arbeiten. Bezüglich der Träger ist fortgesetzt befrriedigend zu berichten. Die Nachfrage dafür macht stetige Fortschritte, große Mengen gehen ins Ausland, die inländischen Käufer erteilen gute Bestellungen und der Preis ist gewinnbringend, was vorläufig nur von den wenigsten Zweigen des Eisengeschäfts zu sagen ist. Auf dem Blechmarkt hat die letzte Berichtszeit keinerlei Veränderung hervorgerufen. Feinbleche sind besser gefragt, die Preise haben sich auch etwas gehoben, als günstig ist die Lage jedoch noch nicht zu bezeichnen und für Grobbleche gehen die Aufträge noch nicht genügend ein, um eine einigermaßen ausreichende Beschäftigung zu gewähren. Der Umsatz in Walzdraht hat sich vermehrt, könnte aber noch besser sein, in gezogenen Drähten und Stiften aber liegt viel Arbeit vor und gehen die Bestellungen lebhaft ein. Besserer Begeh herrscht auf dem Röhrenmarkt und das gleiche ist bezüglich der Gießereien und Maschinenfabriken zu sagen, doch kann er noch lange nicht genügend genannt werden.

Einem Bericht aus Oberschlesien ist folgendes über die Lage des Eisen- und Stahlmarktes zu entnehmen: Am Roheisenmarkt ist der Geschäftsverkehr lebhaft, insbesondere kauft Niederösterreich große Quantitäten Gießereiroheisen. Die Preise ziehen langsam an. Julienshütte beabsichtigt sogar demnächst den siebenten Ofen anzublasen. Am Walzeisenmarkt hat sich im Anschluß an die letzte Generalversammlung der Verbände ein lebhafterer Umgang an Lagerordern bemerkbar gemacht. Es scheint, daß vor der Generalversammlung der Handel mit Aufträgen zurückgehalten hat. Der Beschäftigungsgrad der einzelnen Walzenstrecken ermöglicht, diese während der ganzen Woche ununterbrochen im Betrieb zu halten. An die Verkaufsaktion für das zweite Quartal knüpft man große Erwartungen. Die Situation scheint sich insofern günstiger zu entwickeln, als nun auch die westfälischen Werke mit Preissteigerungen vorgehen. Der Erhöhung des Banbleisenpreises um 2,50 Mk. pro Tonne im Westen sind die ober-schlesischen Werke gefolgt, die nunmehr 120 Mk. Grundpreis erzielen. Der Export hat sich preislich wieder etwas nach unten verschoben, da die belgische Konkurrenz mit billigeren Offerten in den Markt kam. Quantitativ sind die Verladungen, besonders nach Rumänien, Serbien und Bulgarien, seit Eröffnung der Donauschiffahrt wesentlich umfangreicher geworden. Der russische Export ist preislich auf eine rund um 5 Mk. pro Tonne höhere Basis gestellt worden. Das Feldbahnschienengeschäft ist jetzt ebenfalls in Fluß gekommen. Die Gruben haben mit Zurichtungsarbeiten begonnen und es wird wegen mehrerer großer Jahreschlüsse in Grubenschienen verhandelt. Auch die Feldbahnfabriken, die ihre Option auf frühere Schlüsse sämtlich ausgeübt haben, erscheinen als Käufer am Markt. Für diese Branche wird nun in der Hauptsache die Baujahren den Ausschlag geben. Über 120 Mk. pro Tonne franco Grundpreis können die Schienenwalzwerke jedoch nicht hinausgehen, weil sonst westfälisches Material nach Schlesien und Posen hereinläme. Die Waggon-, Lokomotiv- und Brückenbauanstalten zeigen wachsenden Bedarf für Grobbleche, dagegen ist der Kesselblechbedarf noch schwach. Die Hismarschhütte beabsichtigt ein Preßwerk zu bauen, um zur Steigerung ihres Kesselblechabzuges auch Kesselböden herstellen zu können. Oders für Schiffsbleche sind in der Berichtswöchle seitens verschiedener Werften hereingekommen. Sehr flott ist das Geschäft in Handelsfeinblechen geworden. Stanz- und Doppelfaltbleche werden demnächst in die Tätigkeit des Feinblechverhandes aufgenommen. Die Röhren-gießereien sind außerordentlich umfangreich beschäftigt. Demnächst findet eine Verammlung des Syndikats statt, von welcher man eine Erhöhung der Preise erwartet. Aus diesem Grunde beilen sich jetzt die Händler mit Schlüssen. Unverändert ungünstig für die Werke bleibt trotz zunehmendem Inlandsbedarf die Lage des Rohröhrenmarktes. Die kolossale Überproduktion läßt eine Erhöhung der Preise nicht zu.

Ferner: Am Roheisenmarkt dauert die rege Nachfrage an, besonders umfangreicher Bedarf macht sich neuerdings in Sachsen geltend. Die Maschinenfabriken haben in den letzten Wochen große Ordere hereinnehmen können. Sehr günstig sieht es jetzt am Eisenmarkt aus. Die Aufträge gehen mit kurzen Spezifikationsfristen ein, so daß die Werke jetzt bereits die aus den besten Zeiten noch erinnerlichen Verhandlungen wegen längerer Lieferfristen wieder aufnehmen müssen. In allen Betrieben wird mit voller Tätigkeit gearbeitet, eine Ausnahme machen nur die Röhrenwalzwerke, doch auch diese sind jetzt besser beschäftigt, da große Posten Schiffsstöße, ohne in Auftrag gegeben worden sind. Das Trägergeschäft hat eine auch von Optimisten nicht erwartete Ausdehnung gewonnen. Der Verband hat seine volle Produktion verkauft und dabei noch die vom Handel zur Freigabe verlangten Quantitäten eingeschränkt. In den Konstruktionswerkstätten ist fast zu tun, doch werden hier Preise erstellt, die keinen Gewinn lassen können. Offerten von 20 Mk. pro 100 Kilogramm sind nicht selten. In den großen Schmiedewerkstätten ist jetzt ebenfalls besser zu tun, doch werden Objekte von Bedeutung nur unter Opfern hereingeholt, weil Bestellen mit Unterpreisen konkurriert. Die Stabeisenwalzwerke erzielen jetzt bei allen Schlüssen die Preissteigerung von 5 Mk., doch ist damit ungenügender bereits eine betriebende Basis erreicht, als noch umfangreiche Schlüsse zu den billigen Preisen kaufen. Grobbleche werden von den Schiffswerften für die in Auftrag gegeben. In Feinblechen sind die Werke, die Spezialitäten produzieren, sogar auf Monate best. Auch über den Geschäftsgang der Solinger- und Weidener Klein-eisenindustrie liegen günstige Berichte vor. Die Fabriken sind gut beschäftigt und zum Teil auf längere Zeit

hinaus mit Aufträgen versehen, besonders in den verschiedenen Messerwaren, Gießereien, in Scheren für Land- und gartenwirtschaftliche Zwecke, in Werkzeugen für Bauhandwerker, in Baubeschlägen zc. Die Feilenindustrie und Werkzeugmaschinenfabriken sind ebenfalls gut beschäftigt, ebenso findet der neue Artikel „lackierte Spazierstöcke“ flotten Absatz. Das Geschäft in Fahrradteilen ist nach vorausgegangener ziemlicher Lebhaftigkeit wieder stiller geworden, nur in nachfolgenden Röhren sind diese Fabriken noch gut beschäftigt.

In Übereinstimmung mit dem im allgemeinen guten Geschäftsgang steht auch die erhebliche Steigerung der deutschen Roheisenproduktion, die im ersten Vierteljahr 1903 2359967 Tonnen betrug, gegen 1935371 in der gleichen Zeit 1902, 1992015 in 1901 und 1997569 in 1900. Im ersten Quartal 1903 stand das deutsche Wirtschaftsleben noch auf der Höhe der Prosperität und im Vergleich zu der damaligen Roheisenproduktion betrug diejenige im verfloffenen letzten Quartal um 362000 Tonnen mehr. Im Januar hatte sie 782484, im Februar 734259, im März 843224 Tonnen betragen, war also im letzten Monat am größten.

Die bedeutende deutsche Roheisenproduktion in den letzten Krisenjahren und im verfloffenen ersten Quartal hängt mit dem großen, durch starke Preisunterbietungen erzielten Export zusammen, der insbesondere nach den Vereinigten Staaten geht. Der auswärtige Handel Deutschlands in Eisen und Eisenwaren betrug im ersten Quartal:

|      | Ausfuhr         |              | Einfuhr         |              |
|------|-----------------|--------------|-----------------|--------------|
|      | Menge in Tonnen | Wert in Mark | Menge in Tonnen | Wert in Mark |
| 1903 | 901456          | 161240000    | 59685           | 13090000     |
| 1902 | 730883          | 135130000    | 53864           | 10840000     |
| 1901 | 457841          | 116110000    | 105781          | 17830000     |
| 1900 | 364810          | 119220000    | 198086          | 31190000     |
| 1899 | 387596          | 106240000    | 130963          | 20340000     |
| 1898 | 886572          | 88850000     | 103425          | 14580000     |

Daraus geht hervor, wie enorm die Eisenausfuhr Deutschlands seit 1898 gestiegen ist, während gleichzeitig, seit 1900, die Einfuhr auf weniger als ein Drittel zurückgegangen ist. Der gesamte auswärtige Handel Deutschlands betrug im ersten Quartal 1903 der Menge nach 9769485 Tonnen, gegen 8448901 Tonnen in 1902, und dem Werte nach 1506,30 Millionen Mark, gegen 1376,05 in der Einfuhr, 9152026 gegen 7422344 Tonnen beziehungsweise 1205,02 gegen 1080,06 Millionen Mark in der Ausfuhr. Demnach sind Einfuhr und Ausfuhr der Menge wie dem Werte nach im verfloffenen Quartal gegenüber dem gleichen Zeitraum 1902 ganz bedeutend gestiegen.

Die eingetretene Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage kommt auch in der Statistik des Arbeitsmarktes zum Ausdruck. Es kamen nämlich nach den Jastrowschen Angaben Arbeitsuchende auf offene Stellen:

|         | Auf 100 offene Stellen kamen Arbeitsuchende |       |
|---------|---------------------------------------------|-------|
|         | 1903                                        | 1901  |
| Januar  | 202,3                                       | 220,2 |
| Februar | 175,9                                       | 208,3 |
| März    | 124,6                                       | 149,9 |

Gegen das Vorjahr ist demnach fortschreitende Besserung eingetreten, aber merkwürdigerweise war in den beiden Monaten Januar und Februar 1903 der Arbeitsmarkt ungünstiger als in dem schlimmsten Krisenjahr 1901, erst der März war günstiger als 1901. Nach dem berufsmäßigen Optimismus der Unternehmerpresse, wovon nur wenige Blätter eine Ausnahme machen, wäre die Wirtschaftskrise bereits überwunden und eine neue Prosperitätsperiode eingetreten. Diesem Optimismus der Unternehmerpresse in der Beurteilung wirtschaftlicher Dinge gegenüber sei daran erinnert, daß die gleiche Erscheinung noch jedes Frühjahr zu beobachten war, aber dann die folgenden Monate mit neuer Verschlechterung und neuem Niedergang die bittere Enttäuschung brachte. So fiel in vorigen Jahre nur noch im April das Angebot um etwas und zwar auf 147,5, allein die folgenden Monate brachten wieder eine Steigerung des Überangebots bis auf 172 im Mai, 174,3 im Oktober, 225,8 im November, während nur der September mit 133,6 eine vorübergehende Besserung brachte und so war es auch in 1901. Ohne die Verhältnisse schlimmer darzustellen als sie sind, ist es doch Pflicht der Arbeiterpresse, auf solche Erfahrungstatsachen aufmerksam zu machen, um die Arbeiter vor Enttäuschungen zu bewahren.

Im Zusammenhang mit der optimistischen Auffassung der eingetretenen Besserung durch die Unternehmerwelt steht auch die Haltung der Börse, die ja beliebig im Jahre in Kurssteigerungen macht, darin aber mit Gewißheit in jedem Frühjahr erneuert ist. In den beiden letzten Jahren zeigte es sich, daß die kurze Mitte oder Ende März den höchsten Stand erreichten, dann aber mit dem Nachlassen der wirtschaftlichen Besserung ebenso zurückgingen, wie sie zuerst gestiegen waren. Wie sich diese Schwankungen bisher in diesem Frühjahr verhielten, mag folgende klare Übersicht veranschaulichen. Es notierten an der Berliner Börse:

|                                       | 1902      |          | 1903     |           |
|---------------------------------------|-----------|----------|----------|-----------|
|                                       | 22. Sept. | 14. März | 2. April | 27. April |
| Gesamtmarkt                           | 175,80    | 180,90   | 186,90   | 182,90    |
| Zinnhütte                             | 218,25    | 221,00   | 226,20   | 222,00    |
| Bochumer Gießerei                     | 183,60    | 192,00   | 186,10   | 186,40    |
| Königsbrunn                           | 149,75    | 167,75   | 169,00   | 163,25    |
| Schalker Eisenwerk                    | 124,50    | 133,90   | 133,80   | 128,20    |
| Essener Eisenwerk                     | 204,90    | 208,10   | 208,90   | 210,50    |
| Salz. Werke                           | 245,00    | 251,00   | 253,00   | 261,00    |
| Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft | 181,50    | 191,00   | 190,25   | 189,25    |
| Edelst. Nürnberg                      | 79,25     | 85,75    | 97,00    | 101,00    |

Die meisten der angeführten Papiere erreichten Anfangs April den höchsten Stand, Ende April war der Kurs schon relativ erheblich niedriger. Die gleiche Bewegung zeigen die Kurschwankungen in den ersten Monaten 1902 und 1901 und so kann man konstatieren, daß das diesjährige Frühjahrsgeschäft schon wieder den Höhepunkt überschritten hat und an eine Überwindung der allgemeinen Wirtschaftskrise gar nicht zu denken ist.

Die durch diese Feststellung gegebenen Lehren sollten auch im Hinblick auf die Beziehungen der Arbeiter zu den Unternehmern praktische Anwendung finden.

## Die britischen Maschinenbauer im Jahre 1902.

Der soeben erschienene 52. Jahresbericht der Amalgamated Society of Engineers liegt wiederum in Form eines stattlichen, 424 Seiten starken Buches vor. Allein, wenn einer seiner Vorgänger in diesem Blatte einmal mit Zug als ein „Blaubuch des Klassenkampfes“ bezeichnet werden konnte, so ist in diesem Bericht vom Klassenkampf so gut wie gar nichts zu spüren. Abgesehen von dem Zahlenmaterial ist der Bericht sehr dürftig ausgefallen.

Das Jahr 1902 war auch in England im allgemeinen eins mit ungünstiger Geschäftslage, soweit die Zahl der Arbeitslosen in Betracht kommt, indessen war nach den Berichten des Arbeitsamtes die Menge der hergestellten Waren dieselbe. Der Verband hatte nur einen einzigen Streik ernsthafter Natur, und zwar in Dublin, zu unterstützen. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen waren im großen und ganzen dieselben. In Südwesten wurden einige Verbesserungen erzielt.

Der Wiederanschluß an den Trades Unions Congress wurde mit 10906 gegen 8481 Stimmen abgelehnt, dagegen der Anschluß an das Labour Representation Committee angenommen. Dem Verband wurde für seinen Beitrag zur Ruskin Hall in Oxford (einer Fortbildungsschule) ein Freiplatz gewährt, der von einem Mitglied ausgenutzt wird.

Mr. Barnes, der Generalsekretär, reiste auf Veranlassung des in letzter Zeit mehrfach genannten Bankiers Mr. A. Mosely nach Amerika, um die dortigen Lohn- und Arbeitsbedingungen zu studieren. Darüber liegt ein besonderer Bericht vor.

Die Zahl der Mitglieder ist von 90943 auf 93252 gestiegen, also eine Zunahme von 2309. Die Zahl der Aufnahmen betrug dagegen 8462. Es starben 1165 und 4988 wurden ausgeschloffen. Die Fluktuation war mithin im Verhältnis zu der Zahl der Aufnahmen groß genug. Der Berichterstatter ist mit der Zunahme auch keineswegs zufrieden; er weist darauf hin, daß im Laufe des Jahres im ganzen ungefähr 16000 Mitgliederversammlungen stattfanden und fordert die Mitglieder auf, dafür zu sorgen, daß in jeder mindestens ein neues Mitglied der Organisation zugeführt werden möge.

Die Einnahme betrug 353412 Pfd. Strl. 1 Schilling 6 3/4 Pence, annähernd 9000 Pfd. Strl. mehr als 1901. Die Einnahme setzt sich folgendermaßen zusammen: Beiträge, Extrabeiträge und Strafgebühren 331206 Pfd. Strl. 16 Schilling 2 1/2 Pence, Eintrittsgelder 3133 Pfd. Strl. 4 Schilling, Statuten, Mitgliedskarten und Berichte 1123 Pfd. Strl. 4 Schilling 4 1/2 Pence, Embleme 72 Pfd. Strl. 16 Schilling 8 Pence, Verbandsorgan 967 Pfd. Strl. 2 Schilling 6 1/4 Pence, zurückgezahlte Unterstühtungen 912 Pfd. Strl. 2 Schilling 9 1/2 Pence, Zinsen 14363 Pfd. Strl. 15 Schilling 7 1/4 Pence, andere Einnahme 271 Pfd. Strl. 15 Schilling 1 Pence.

Die Ausgabe betrug im ganzen 299400 Pfd. Strl. 19 Schilling 5 Pence, annähernd 39000 Pfd. Strl. mehr als 1901. Die Vergrößerung der Ausgaben ist in erster Linie der Arbeitslosen-, Kranken- und Altersunterstützung zuzuschreiben. Es wurden unter anderem für Arbeitslosen- und Reiseunterstützung 87029 Pfd. Strl. 2 Schilling 3 1/2 Pence, annähernd 30000 Pfd. Strl. mehr als 1901, ausgegeben; für Streikunterstützung 2122 Pfd. Strl. 5 Schilling 2 Pence, gegen 1733 Pfd. Strl. 15 Schilling 3 1/2 Pence im Jahre 1901. Die Krankenunterstützung erforderte 50199 Pfd. Strl. 15 Schilling 3 Pence, über 2000 Pfd. Strl. mehr als 1901. Nicht hoch angewachsen sind die Kosten, die die Altersunterstützung dem Verband verursacht. Sie sind auf 95767 Pfd. Strl. 8 Schilling 8 1/2 Pence gestiegen und betragen nunmehr mehr als 1 Pfd. Strl. pro Mitglied und Jahr. Die Gesamtdurchschnittszahl derjenigen, die diese Unterstützung beziehen, beträgt 4225 gegen 3849 im Jahre 1901. Das Alter der Mitglieder, die diese Unterstützung in Anspruch nahmen, betrug bei 156 bis 60 Jahre, bei 318 60 bis 65, bei 101 65 bis 70, bei 33 70 bis 75 und bei 6 mehr als 75 Jahre. Der Berichterstatter empfiehlt eindringlich, daß bei Gewährung der Altersunterstützung die größte Vorsicht beobachtet werde, damit die Unterstützung nur solchen Mitgliedern zu gute komme, die tatsächlich infolge von Alter und Arbeitsunfähigkeit nicht mehr im Stande sind, den notwendigen Lebensunterhalt durch ihre Arbeit zu erwerben, und nicht für solche die, nachdem sie die Altersgrenze erreicht haben, vielleicht dann noch im Stande sind, einer leichteren Beschäftigung nachzugehen. Die Reisekosten für Mitglieder, die auf Veranschuldung reisten, betragen 318 Pfd. Strl. 8 Schilling 8 1/2 Pence, die Begräbnisunterstützungen 13839 Pfd. Strl. 7 Schilling 6 Pence, die Unterstühtungen in Notfällen 3246 Pfd. Strl. 16 Schilling 8 Pence.

An die General Federation of Trades Unions wurden 6436 Pfd. Strl. 14 Schilling gezahlt, als Beitrag zur Ruskin Hall 300 Pfd. Strl., an John Burns aus dem „Parlamentssonds“ 200 Pfd. Strl., Kosten der Aufstellung des Mr. Barnes als Parlamentarierkandidat 21 Pfd. Strl. 10 Schilling. In der Abrechnung erscheinen ferner, zusammengeordnet zu einem Posten, „zurückgezahlte Darlehen, Irrtümer und Verluste“ mit einer Summe von 916 Pfd. Strl. 6 Schilling 7 1/4 Pence. Die Kosten des Rechtschuhes sind durch einen verlorenen Prozeß wegen einer Unfallsache auf 912 Pfd. Strl. 4 Schilling 7 Pence angewachsen. Für andere Gewerbe sind 775 Pfd. Strl. 13 Schilling 3 Pence aufgewendet worden. Die Verwaltungskosten betragen 35071 Pfd. Strl. 11 Schilling 9 Pence. Auf das einzelne Mitglied berechnet, betrug die Gesamtsumme der Unterstühtungen 2 Pfd. Strl. 15 Schilling 3 Pence, die der Verwaltungskosten 7 Schilling 5 1/4 Pence.

Die Monatsdurchschnittszahl der Mitglieder, die Arbeitslosenunterstützung bezogen, betrug 3716 (4,4 Prozent), Krankenunterstützung erhielten im Durchschnitt 2150 (2,4 Prozent) im Monat, und Altersunterstützung 4225 (4,5 Prozent).

Das Gesamtvermögen betrug Ende 1902 546637 Pfd. Strl. 14 Schilling 5 1/4 Pence, gegen 492356 Pfd. Strl. 12 Schilling 4 Pence Ende 1901.

Über die Geschäftslage sagt der Bericht, daß die Ausfuhr von Maschinen sich gegen 1901 um beinahe 1 Mill. Pfd. Strl. gehoben habe, indem sie von 17812344 Pfd. Strl. (1901)

auf 1875/1876 gestiegen sei. Dem Berichtsteller gilt dies jedoch nicht nur als Beweis für die Besserung der Geschäftslage, sondern auch als ein solcher für die Unübertrefflichkeit der englischen Industrie. Vor einigen Jahren waren aus Amerika Lokomotiven bezogen worden, die billiger als die in England gebauten waren. Dies hatte damals unter den Arbeitern heftigen Unwillen hervorgerufen. Der Bericht konstatiert mit besonderer Genugtuung, daß gerade auf diesem Gebiet eine besonders große Verbesserung der Geschäftslage stattgefunden habe und führt eine Reihe von Zahlen an, aus denen hervorgeht, daß der Wert der ausgeführten Lokomotiven von 1006136 Pfd. St. im Jahre 1897 auf 2284094 Pfd. St. im Jahre 1902 gestiegen sei und daß die Zahl der Arbeiter in elf Lokomotivfabriken 1898 12431, 1902 dagegen 14853 betrug.

Die Ausfuhr von Maschinenbauprodukten nach Südafrika hat sich in den letzten drei Jahren auf das dreifache erhöht und beträgt jetzt ein Zehntel der Gesamtausfuhr. Soweit Angaben über die Ausfuhr von Maschinen und Maschinenteilen nach Deutschland vorliegen, geht daraus hervor, daß sie in den letzten drei Jahren beständig abgenommen hat.

Die Ausfuhr von Textilmaschinen ist noch in weiterer Abnahme begriffen. Im übrigen aber konstatiert der Bericht eine allgemeine Besserung und außerdem noch, „daß der britische Maschinenbauer auf dem Weltmarkt noch immer obenauf ist“.

Was den Schiffbau betrifft, so betrug die Tonnenzahl der 1902 in England vom Stapel gelassenen Schiffe 1521698, gegen 1736708 im Jahre vorher und 1510837 im Jahre 1900.

Auch die Schlußbemerkungen des Mr. Barnes sind sehr knapp gehalten. Darnach hat die Organisation ihre Errungenschaften im großen und ganzen aufrecht erhalten. Auf politischem Gebiet steht die Sache nicht so günstig, indessen sollen auch hier Anzeichen vorhanden sein, die auf eine Besserung hoffen lassen. Wertwürdig ist es, daß in dem ganzen Jahresbericht mit keinem Worte das bekannte Abkommen mit der Engineering Employers Federation, betreffend das Prämien-system, erwähnt ist, obgleich seinerzeit doch Aufhebens genug davon gemacht worden ist. Das sieht ja beinahe aus, als hätte Mr. Barnes ein Haar in der Suppe gefunden.

Riel. August Quist.

### Die Änderung des Krankenversicherungsgesetzes.

An der Genehmigung der am 30. April im Reichstag abgeschlossenen Änderung des Krankenversicherungsgesetzes durch den Bundesrat ist nach den Erklärungen Posadowskys nicht zu zweifeln. Wir haben also mit der Tatsache zu rechnen, daß die beschlossenen Neuerungen am 1. April 1904 Gesetz werden. Bis dahin haben ausnahmslos alle Krankenkassen, auch die freien Hilfskassen, ihre Statuten dem neuen Gesetz anzupassen, und es werden sich zu diesem Zwecke außerordentliche Generalversammlungen nötig machen. Wie bei früheren gleichen Anlässen werden wohl auch diesmal die Behörden mit einem „Normalstatut“ oder einer allgemeinen Anweisungen an die Kassen herantreten.

Die beschlossenen Änderungen sind folgende: Der Kreis der Versicherten ist trotz aller Anträge auf Erweiterung gleich geblieben; nur die Handlungsgehilfen und Lehrlinge, die seither unter gewissen Voraussetzungen von der Versicherung befreit waren, sind jetzt mit einbezogen worden.

Die Dauer der Krankenunterstützung (§ 6 des Krankenversicherungsgesetzes), die seither bekanntlich mindestens 13 Wochen zu betragen hatte, ist auf mindestens 26 Wochen ausgedehnt worden. Eine große Anzahl Ortskrankenkassen gewährten seither schon 26 Wochen Krankengeld; die Erweiterung trifft hauptsächlich die Gemeindekrankenkassen und die Betriebs- und Innungskrankenkassen, die nur mit geringen Ausnahmen über die Mindestleistungen seither hinausgegangen sind. Es ist erfreulich, daß die Konkurrenz, die die erwähnten Kassen den Ortskrankenkassen bereiteten, endlich einmal beseitigt wird.

Bei geschlechtlichen Erkrankungen soll Krankengeld ebenfalls gewährt werden. Auch in diesem Punkte war eine ganze Anzahl von großen Ortskrankenkassen schon bahnbrechend vorgegangen. Bei Trunkfähigkeit kann wie seither das Krankengeld, aber nicht die sonstige Unterstützung verweigert werden. Hat ein Versicherter im Laufe eines Jahres bereits 26 Wochen Unterstützung bezogen, so erhält er bei Eintritt eines neuen Unterstützungsfalles, der durch die Krankheit veranlaßt ist, nur insgesamt 13 Wochen Unterstützung.

Bei Festsetzung des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagelöhner, der bei einzelnen Ortskrankenkassen, dagegen bei allen Gemeindekrankenkassen zur Bemessung der Beiträge und Unterstützungen dient, sollen künftig auch die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten gehört werden. Wie das zu geschehen hat, ist nicht festgesetzt worden.

Die Beiträge können künftig bei den Gemeindekrankenkassen bis auf 3 Prozent (statt seither 2 Prozent) und bei den Ortskrankenkassen bis auf 4 Prozent (statt seither 3 Prozent) des durchschnittlichen Tagelohnes festgesetzt werden.

Ist Sterbegeld gewährt worden in Fällen, in denen der Tod durch einen Betriebsunfall eingetreten ist, so hat die Berufsgenossenschaft der Kasse in vollem Umfang Ersatz zu leisten. Seither erhielten die Kassen nur den bei der Genossenschaft üblichen Betrag.

Der in letzter Zeit sehr in Anwendung gekommene § 54a, der von der Überweisung eines erkrankten Kassenmitgliedes an eine andere Kasse zum Zwecke der Unterstützung handelt, hat einen Zusatz erhalten, der sehr nötig war. Während seither in allen solchen Überweisungsfällen als Ersatz für Arznei und ärztliche Behandlung die Hälfte des Krankengeldes zu gewähren war, müssen jetzt auch eventuell höhere Aufwendungen, wenn sie nachgewiesen werden, erstattet werden.

Die Übertragung der Ansprüche eines Versicherten an Dritte ist zulässig, wenn die Aufsichtsbehörde ihre Genehmigung dazu gibt. Die Aufrechnung der Unterstützung gegen der

Kasse geschuldete Beiträge u. s. w. ist erweitert worden. Krankengelder können nur bis zur Hälfte ihres Betrags aufgerechnet werden.

Die Verwaltung der Kassen ist in folgender Weise beschränkt worden: § 35. Der Vorsitzende des Vorstandes hat Beschlüsse der Kassenorgane, welche gegen die gesetzlichen oder statutarischen Vorschriften verstößen, unter Angabe der Gründe mit aufschiebender Wirkung zu beanstanden. Die Beanstandung erfolgt mittelst Berichts an die Aufsichtsbehörde. § 42. Ist ein Vorstandsmitglied, ein Rechnungs- oder Kassensführer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt oder ist gegen eine dieser Personen auf Verlust der Tätigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter oder auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt oder werden rücksichtlich dieser Personen Tatsachen bekannt, welche sich als Verletzung der Amtspflichten in Bezug auf die Kassenführung darstellen, so ist der Betreffende, nachdem ihm und dem Kassenvorstand Gelegenheit zur Äußerung gegeben worden ist, durch die Aufsichtsbehörde seines Amtes zu entheben. Ist gegen ein Vorstandsmitglied u. s. w. das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eingeleitet, das die Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann, so ist der Betreffende bis zur Beendigung des Strafverfahrens durch die Aufsichtsbehörde seines Amtes zu entsetzen. Die Entscheidung der Aufsichtsbehörde kann binnen 4 Wochen nach ihrer Zustellung angefochten werden.

### Zum Kampf in Iserlohn.

Nachdem die Unternehmer wahrgenommen hatten, daß sie sich mit der Aussperrung verpekuliert haben, änderten sie ihre Taktik, indem sie ihre Betriebe für die nichtorganisierten und solche Arbeiter, die aus einer Organisation austreten, öffneten. In ihrer diesbezüglichen Bekanntmachung beschuldigten sie die Organisationen der Arbeiter, daß sie die Firma Schäfermeyer & Hens hindern, den Betrieb wieder aufzunehmen. Die Leitung des Ausschusses hat darauf sofort die prompte Antwort gegeben, daß die Firma ja nur die Arbeiter wieder einzustellen brauche, die sie vor dem Bürgermeister einzustellen versprochen hat. Mit welchen unlauteren Mitteln der Fabrikantenverein arbeitet, dafür bietet ein darauffolgendes Flugblatt einen schlagenden Beweis.

Das Flugblatt, in Plakatform hergestellt, hat folgenden Wortlaut: „Die Flugblätter der Organisationen strotzen von Lügen und suchen den Arbeitern wie den übrigen Bürgern Sand in die Augen zu streuen. Es ist nicht wahr, daß die Fabrikanten den Kampf wollen, sie sind die Angegriffenen und wehren sich. Es ist nicht wahr, daß der Fabrikantenverein das Abkommen im Rathaus nicht genehmigt hat. Die Gewerkschaftsführer haben die Annahme der Vergleichsvorschläge durch die ungenügend aufgeklärten Arbeiter verhindert. Es ist nicht wahr, daß die Arbeitgeber die Kündigung der Arbeiter mit 32 gegen 28 Stimmen beschlossen haben. Es waren vielmehr 61 Stimmen für und nur zwei gegen die Aussperrung. Es ist nicht wahr, daß die Gewerkschaftsführer einen ehrlichen Frieden wollen; sie wollen die Verhöhnung der Massen im Interesse des Stimmenganges für die sozialdemokratische Partei bei der Reichstagswahl. Es ist nicht wahr, daß die Fabrikanten die Vernichtung der Organisation erstreben; sie wollen nur die unberechtigten Einmischungen derselben in ihre inneren Betriebsverhältnisse und ausschließlichen Rechte zurückweisen und gewerksmäßige Heher nicht dulden. Es ist nicht wahr, daß die Fabrikanten die Arbeitswilligen im Stich lassen werden, sie verlangen von ihnen aber den Mut, ihre Arbeitswilligkeit durch die Tat zu beweisen. Es ist nicht wahr, daß die Organisationen die Firma Schäfermeyer & Hens an der Wiederaufnahme der Arbeit nicht hindern; denn die über die Firma verhängte Sperre besteht fort. Wahr ist, daß die Herren der Organisation die Interessen der Arbeiter auf Jahre hinaus schädigen, indem sie die Industrie Iserlohns lahmlegen. Wahr ist, daß die Fabrikanten bis zur Einmischung der Herren Simberg und Genossen in die Rechte der Arbeitgeber keine Organisation bekämpfen haben. Wahr ist, daß wir jeden Mißbrauch des Koalitionsrechtes mit allen Mitteln bis aufs Äußerste bekämpfen und uns nicht terrorisieren lassen werden. Wahr ist, daß die Fabrikanten zu direkten Verhandlungen mit ihren Arbeitern jederzeit bereit sind, nicht aber durch Vermittlung gewerksmäßiger Agitatoren. Wahr ist, daß unter den Fabrikanten volle Einigkeit herrscht. Wahr ist, daß die Fabrikanten jeden Arbeitswilligen schützen werden bis ans Ende, jeder Organisation zum Trotz.“

Wer die Ursachen und den Verlauf der Aussperrung verfolgt hat, wird ohne weiteres zugeben müssen, daß mit diesem Machwerk der Gipfel der Unverschämtheit erreicht ist. Zugleich verraten die Macher aber mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit, warum sie den Kampf herausbeschworen haben. Die vereinigten freien, christlichen und Pisch-Dumckerischen Gewerkschaften haben den Fabrikanten folgende Antwort erteilt:

„Arbeiter und Arbeiterinnen! Der entscheidende Schlag ist geführt, die Heerschau über Arbeitswillige, treue und gutgesinnte Arbeiter abgehalten! Und das Resultat? Ein glänzender Beweis der Solidarität der Arbeiter, ein klägliches Fiasko für die Unternehmer! 3 organisierte Arbeiter von circa 1000 haben sich gestern die Papiere vom Streikbureau geholt, um heute die Arbeitswilligen zu spielen. Für Einen wollte die Firma zuerst die Papiere durch einen Kontorbedienten holen lassen. Selbstverständlich wurden sie nicht ausgeliefert und so kam denn nachher der Arbeitswillige in Begleitung des — Polizeiwachtmeysters, um die Papiere zu holen. Der gute Mann schwitzte vor Angst, selbstverständlich ganz unndiger Weise, denn solchen Leuten tun wir nichts, sie erregen nur Mitleid! Genau Mitteilungen, wieviel und welche Arbeiter sich als Arbeitswillige hergegeben haben, geben wir später.“

Der Fabrikantenverein veröffentlicht ein Flugblatt, in dem er nachzuweisen versucht, daß alles, was die Arbeiter tun und sagen, nicht wahr sei. Es heißt darin: „Die Flugblätter der Arbeiter strotzen von Lügen und suchen den Arbeitern und Bürgern Sand in die Augen zu streuen.“ Arbeiter und Bürger! Entscheidet selbst! Das Flugblatt sagt: „Es ist nicht wahr, daß der Fabrikantenverein das Abkommen im Rathaus nicht genehmigt hat. Die hekerischen Gewerkschaftsführer haben die Annahme der Vergleichsvorschläge durch die ungenügend aufgeklärten Arbeiter verhindert.“ Und es ist doch wahr, daß im Fabrikantenverein gesagt wurde, durch Annahme der Vergleichsvorschläge blamiere man sich vor den Arbeitgebern ganz Deutschlands. Es ist doch wahr, daß das Sprachrohr des Fabrikantenvereins, der Kreisangeiger schrieb: „Die Führer haben die Herrschaft über die Massen verloren, die Arbeiter verlangen kategorisch weitere Zugeständnisse.“ Es sollen 61 Stimmen für und 2 gegen die Aussperrung gewesen sein. Es war also doch gelogen, wenn gesagt wurde, der Beschluß sei einstimmig gefaßt. (Daß der Abstimmungsmodus im Fabrikantenverein die Kleinen zwingt, den Mund zu halten, sei nur nebenbei erwähnt.) Es ist doch wahr, daß die Führer keine Parteipolitik in die Bewegung hineintragen und das ehrliche Bestreben haben, die Lage der Arbeiter zu bessern.

Das Flugblatt sagt auch: „Es ist nicht wahr, daß die Fabrikanten die Vernichtung der Organisation erstreben“, sie wollen nur „gewerksmäßige Heher nicht dulden“. Es ist aber doch wahr, daß die Fabrikanten nur Unorganisierte beschäftigen wollen, obwohl die „gewerksmäßigen Heher“ künftig von den Unterhandlungen zurücktreten sollen.

Es heißt weiter: Es ist nicht wahr, daß die Organisationen die Firma Schäfermeyer & Hens an der Fortsetzung des Betriebes nicht

hindern, denn die Sperre besteht fort. Es ist aber doch wahr, daß die Organisationen schon längst erklärt haben, sie verlangten nur die Arbeiter bei Hens eingestellt, die Herr Hens selbst namentlich bezeichnet hat! Daß die Aushebung der Sperre nicht eher erfolgt, bis diese Arbeiter eingestellt sind, versteht sich selbst! Wahr ist, daß die Herren Unternehmer in blinder Wut gegen die Organisation unter getamtes Gemeinwesen schwer schädigen, indem sie über 4000 Arbeiter auf die Straße werfen! Wahr ist, daß die Fabrikanten früher keine Organisation bekämpft haben, — es keine zu bekämpfen gab! Wahr ist, daß die Arbeiter nicht wollen als das Recht der Organisation, das Jedem zusteht. Wahr ist, daß die Arbeiter völlig zufrieden sind, wenn die Fabrikanten mit den Organisationen so verhandeln, wie etwa die Buchdruckerbesitzer mit dem Buchdruckerverband! Wahr ist, daß jeder Arbeiter der „allein mit dem Fabrikanten verhandeln“ soll, in den allermeisten Fällen einfach zu parieren hat, denn will er nicht, ist die Straße sein Reich!

Was die Einigkeit der Fabrikanten betrifft, sagen wir: Wahr ist, daß größere Fabrikanten erklärt haben, sie würden so etwas nicht wieder mitmachen, daß andere Fabrikanten durch verschiedene Umstände verhindert sind, ihre Meinung im Fabrikantenverein einzubringen zu vertreten. Wir bedauern das, denn hätten diese Herren ihre Ansicht energisch vertreten können, wir wären vielleicht schon längst zu einem vernünftigen Frieden gekommen! Wahr ist, daß die Arbeiter nicht Herrenrechte sich anmaßen, daß sie aber für ihre Organisation, die sie notwendig brauchen, um nicht zu verelenden, kämpfen werden bis zum äußersten, alle Organisationen sinden zum Trotz!

Diese Antwort ist den Fabrikanten so in die Knochen gefahren, daß sie die Lügennachricht verbreiteten, es hätten sich am 6. Mai 650 Arbeitswillige gemeldet und es liefen noch fortgesetzt Meldungen ein. Die Absicht, die man damit verfolgte, ist ja sehr durchsichtig: man wollte die Auskündigten mutlos machen, zugleich aber nach außen hin den Kampf als für die Arbeiter verloren hinstellen, damit vielleicht die Unterhändler nicht weiter fliehen würden. Nach den genauen Ermittlungen der Arbeiterorganisation haben am 6. Mai die Arbeiter schon 1344 Arbeitswillige zur Arbeit eingeschunden. Auf telegraphisch eingeholte Nachricht ist uns unterm 9. Mai mitgeteilt worden, daß diese Behauptungen erlogen seien.

Und damit ja kein Zweifel aufkommen kann, was die Fabrikanten bezwecken, sagen sie in dem Flugblatt, daß die Lügennachricht über die Zahl der Arbeitswilligen enthält, noch folgendes: „In dem Flugblatt (der Arbeiter) ist ferner gesagt, daß eine Anzahl von Fabrikanten den Frieden wollen. Demgegenüber erklären wir nochmals, daß alle Fabrikanten den Frieden wollen, aber nicht den Frieden, der uns von den Gewerkschaftsführern diktiert wird und einzig und allein die Stärkung der Macht ihrer Führer zum Zweck hat, sondern alle Fabrikanten wollen den Frieden, der auf den gemeinsamen Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern beruhet; den Frieden, der vorher hier bestanden hat und der einzig und allein von den berufsmäßigen Agitatoren systematisch untergraben und gestört worden ist, zum Schaden der gesamten hiesigen Industrie, zum Schaden der Arbeiter selbst und zum Schaden aller Erwerbszweige Iserlohns. Zu Verhandlungen mit ihren Arbeitern sind die Mitglieder unserer Vereinigung jederzeit bereit, nicht aber zu Verhandlungen mit den Gewerkschaften und berufsmäßigen Agitatoren.“ — Die Fabrikanten bilden sich wohl selbst nicht ein, daß sie viele Gläubige finden, denn es steht attemäßig fest, daß sie die Friedensbrecher sind. Eine willenslose Masse wollen sie haben, das Recht der Vereinigung, daß sie für sich in Anspruch nehmen, wollen sie den Arbeitern nicht zugestehen. Was würden die Herren wohl sagen, wenn die Arbeiter von ihnen den Austritt aus dem Fabrikantenverein verlangten und nur auf dieser Grundlage mit ihnen verhandeln wollten? Mit Recht würden sie und ihre Presse dagegen aufstehen. Nun, was den Unternehmern recht, das ist den Arbeitern billig!

Die Fabrikanten hatten, als sie die Betriebe am 6. Mai wieder öffneten, die Absicht, die Arbeiter ohne Kündigung einzustellen. Am 8. Mai gaben sie bekannt, daß Kündigung vereinbart werden kann. Dies ist der beste Beweis, daß die Zahl der Arbeitswilligen eine geringe ist; ob der nun ausgeworfene Köder etwas nützen wird? Der Fabrikantenverein ist jetzt sogar so gnädig, zu „verschern“, daß keine Vorkündigung stattfindet. Ja noch mehr: „Die Vernichtung der Arbeitsnachweisstelle ist für die in die alten Betriebe wieder einzustellenden Arbeiter nicht erforderlich.“ Folgenden klaffenden Satz aus dieser letzten Bekanntmachung des Fabrikantenvereins aber müssen wir der Nachwelt überliefern:

„Da die letzten Flugblätter der Arbeiterorganisationen fortgesetzt Unwahrheiten enthalten, so nehmen wir von einer Widerlegung Abstand.“

Über die „Unwahrheiten“, die die Arbeiterorganisationen verbreitet haben sollen, braucht kein Wort mehr gesagt zu werden. Interessant ist aber, daß jetzt wenigstens zugestanden wird, daß die ersten Flugblätter der Arbeiterorganisationen die Wahrheit enthalten, die ins Gegenteil zu verkehren sich die Fabrikanten die redlichste Mühe gegeben haben. Nun aber stellen wir die Preisfrage an die Herren: „Was würden sie getan haben, wenn nach ihrer Meinung die Arbeiterorganisationen auch in ihren letzten Flugblättern die Wahrheit gesagt hätten?“ — Wir geben die Antwort auf Grund der Tatsachen gleich selbst: Ihr habt die Wahrheit, die in allen Flugblättern der Arbeiterorganisationen enthalten war, entstellt, verdreht, die öffentliche Meinung zu täuschen versucht!

Der Rheinisch-Westfälischen Zeitung wird unterm 9. Mai aus Iserlohn mitgeteilt, die Fabrikanten hätten am 8. Mai den freien Gewerkschaften mitgeteilt, daß sie nach den Vorgängen der letzten Zeit sich auf fernere Verhandlungen mit der Organisation nicht einlassen will. In drei Gewerkschaftsversammlungen wurde darauf beschlossen, unter allen Umständen an der Organisation festzuhalten, den aufgedrungenen Kampf durchzuführen und die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis von der Leitung des Ausstandes dazu aufgefordert wird.

### Weitere Aussperrungen!

Die Unternehmer feiern jetzt wahre Orgien. Zu der in Nr. 18 gemeldeten Kündigung der Arbeiter der Schiffswerft bei Tecklenborg in Geestemünde (nicht Bremerhaven) kommt nun die Aussperrung von 160 Metern beim Bremer Vulkan in Vegesack. Dabei handelt es sich um die Durchführung des neuen Metertarifs. Im letzten Winter kam bei den bekannten Differenzen eine Einigung zwischen Direktion und Arbeitern auf der Grundlage zu Stande, daß ein neuer Tarifvertrag geschaffen (siehe Nr. 8 der Metallarbeiter-Zeitung) und bestimmt wurde, falls die Arbeiter bei dem neuen Tarif ihre Rechnung nicht zu finden vermöchten, sollten erneute Verhandlungen stattfinden. Nach dem neuen Tarif waren niedrigere Sätze vorgezogen, indes sollten den Metern sämtliche Vorarbeiten gemacht werden. Die Firma hat diese Versprechungen nicht gehalten.

In merkwürdigem Zusammenhang mit der Aussperrung steht eine Nachricht aus Wilhelmshaven, nach der die Kaiserliche Werft gegen hundert Werftarbeiter des Schiffsbauerefforts gekündigt hat, angeblich wegen Mangel an Arbeit. Diesen gekündigten Arbeitern ist nämlich von zwei Agenten, angeblich im Auftrag des Bremer Vulkan, versprochen worden, sie mit dem gleichen Lohn in Arbeit bringen zu wollen. Eine vollständige und genaue Liste der gekündigten hatten die Herren auffälligerweise schon in Händen. Es wird nun zwar bestritten, daß hier ein Zusammenhang bestehe, allein was von derartigen Dementis zu halten ist, weiß man zur Genüge.

Vielleicht hat bei der Direktion des Vulkan schon länger die Absicht bestanden, den jetzigen Metertarif ohne Rücksicht auf die gegebenen Versprechungen durchzuführen. Man ersieht aus der Maßregel des Vulkan wieder, wie wenig man auf die Versprechungen

des Unternehmertums bauen kann. Um die Aussperrung zu vermeiden, werden die Arbeiter nun in der Unternehmerpresse verächtlich, daß sie absichtlich weniger geleistet hätten. Die Arbeiter des Balkans haben am 5. Mai Stellung zu der Angelegenheit genommen. Die Versammlung verurteilte das Vorgehen und sprach den Entlassenen ihre volle Anerkennung aus. Es soll verjagt werden, mit der Direktion in Unterhandlungen zu treten, damit die Sache in Güte beigelegt werde, und wurde damit der Ausschuss beauftragt. Eine Sperre wurde vorherhand nicht über den Betrieb verhängt.

Über den Konflikt bei Tecklenburg in Geseffmünde wird der Bremer Bürgerzeitung geschrieben: Mehrere Tage, nachdem der zur Fernhaltung des Zugzugs auf-fordernde Artikel in der Norddeutschen Volksstimme erschienen war, trat die Firma Tecklenburg an den Arbeiterausschuss mit dem ab-sonderlichen Ansuchen heran, dahin zu wirken, daß der betreffende Artikel widerrufen und der Zugzug wieder freigestellt werde. Der Arbeiterausschuss erklärte sich selbstredend hierzu außer Stande, indem er wieder den Artikel veranlaßt, noch einen der Forderungen der Firma entsprechenden Einfluß auf die Volksstimme habe. Die Firma drohte sodann mit der Kündigung, an den Tatsachen zu ändern vermochte jedoch auch dieses nicht.

Um aber alles zu vermeiden, was eventuell zu einem Konflikt führen könnte, erklärte die Redaktion dem Arbeiterausschuss, daß sie, falls der erwähnte Artikel nachweisbar den Tatsachen nicht ent-spreche, sie der Firma Tecklenburg den Raum der Zeitung zu einer Gegenerklärung zur Verfügung stelle und sich verpflichte, diese Gegenerklärung wortgetreu zum Ab-druck zu bringen!

Damit war alles getan, was die Firma anständigerweise be-an-spruchen konnte. Sie benutzte das Angebot jedoch nicht, zweifellos ein Beweis, daß der Artikel vollständig den Tatsachen entspricht.

Die Firma Tecklenburg führte aber ihre Drohung aus. Am Donnerstag (30. April) abend bei der Lohnzahlung erhielten mit Ausnahme von vielleicht 10 bis 12 Mann sämtliche Arbeiter — etwa 1600 an der Zahl — einen Zettel folgenden Inhalts zugestellt: „Wir kündigen Ihnen hiermit zum 14. Mai d. S. das zwischen uns bestehende Arbeitsverhältnis.“

Geseffmünde, den 30. April 1903.

Die Arbeiter werden also ohne weiteres aufs Straßengestühl ge- setzt, unter ihnen herrscht natürlich über dieses brutale Vorgehen der Firma eine heillose Entrüstung. Und das mit Recht. Unter den Gefährdeten befinden sich Leute, welche 15 bis 20 Jahre und darüber bei der Firma beschäftigt sind, einer hat sogar 43 Jahre dort gearbeitet. Sie alle werden jetzt aufs Straßengestühl geworfen, weil... nun, weil die Firma es eben will!

Nicht genug damit, daß Hunderte von Arbeitern, die auf die Entschuldigungen der Schiffszimmerer keinen Einfluß haben, auf die Straße gesetzt werden, wird eine weitere Maßregel des Bremer Arbeitgeberverbandes angedroht, er erläßt folgende Bekannt-machung:

„Zu der heutigen Sitzung des Arbeitgeberverbandes, welchem sämtliche Werften und andere Großbetriebe an der Unterweser angehören, wurde beschloffen, gegen das Vor-gehen der Fachvereine gegen die Werften Joh. C. Tecklenburg, Aktiengesellschaft, in Geseffmünde und Bremer Vulkan in Wegelast energisch Front zu machen und die vereinigten Be-triebte so lange zu schließen oder einzuschränken, bis die Ar-beiter bei den betreffenden Werften geforderten Arbeits-be-dingungen angenommen haben und die von den verschiedenen Fachvereinen über die obengenannten beiden Werften ver-hängten Sperren aufgehoben sind.“

Bremer, den 8. Mai 1903.

Der Arbeitgeberverband. „Ständwärtig schlägt das Unternehmertum um sich, aller Vernunft bar. Die Wahrheit stellt es auch hier auf den Kopf. Auf der Willkür glauben die Arbeiter mit einem neuen Tarif nicht zu ihrem Rechte zu kommen und sehnen sich daher nach einer günstigeren Vereinbarung. Selbst auf die Aussperrung seitens der Werkleitung antworten die Arbeiter mit Beschuldigungsversuchen. Bei Tecklen-burg in Geseffmünde wehren sich die Arbeiter gegen die Einführung der Affordarbeit. Werbungsvorläufe der Werft andernorts beant-worten sie mit Gegenmaßnahmen. Die Werft greift zur Aus-sperrung; sie will die Arbeiter fixieren, sich dem Unternehmerr-willen beugen lassen. Der Bremer Arbeitgeberverband will diese Maßregeln noch verschärfen. Mögen unsere Kollegen aus diesen Vorgängen die richtigen Konsequenzen ziehen.“

**Die diesjährige Lohnbewegung der Berliner Bauklemmpner.**

Der am 14. September 1902 geschlossene Vertrag zwischen Arbeiter- und Arbeitgeberorganisation (s. hierzu in der Metall-arbeiter-Zeitung veröffentlicht) enthält eine Bestimmung folgenden Inhaltes: „Es wird eine aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu gleichen Teilen zusammengesetzte Kommission gebildet, die einen für beide Teile verbindenden Tarif anzuarbeiten hat, der spätestens am 1. April 1903 in Kraft tritt.“ Diese Bestimmung suchten die Arbeit-geber zunächst zu umgehen, indem sie den Arbeitern Vorschriften machen wollten, wer seitens derselben in der Kommission sitzen solle. Zu dem Zwecke wurde einfach durch den Obermeister der Zunang der Gesellenausschuss geladen. Man hatte aber die Klemmpner bereits eine Kommission für die Verhandlungen bestimmt und wurde deshalb von uns dem Gesellenausschuss der Auftrag, zu der von den Meistern anberaumten Sitzung zu gehen und die Erklärung abzu-geben: „Wir, die Arbeiter, machen den Meistern keine Vorschriften, wen sie in die Verhandlungskommission entsenden und ist es deshalb auch nicht zulässig, daß die Meister Vorschriften, wen die Arbeiter in die Kommission entsenden. Der Gesellenausschuss habe keine Voll-macht, im Namen der Gesellen zu verhandeln.“

Dieser Auftrag führte der Gesellenausschuss aus und verließ daraufhin die Sitzung. Da geben die Meister kurz darauf die Er-klärung ab, daß sie ja verhandeln wollen, eventuell mit einem er-weiterten Gesellenausschuss. Schließlich geben die Herren soweit nach, daß sie zu den Verhandlungen auch einen Vertreter des Ver-bandes zulassen wollten, aber nur nicht den Gewissen Cohen. Eine Versammlung der Klemmpner lehnte es ab, unter diesen Umständen zu verhandeln, denn das würde in seiner Konsequenz dahin führen, daß die Meister uns Vorschriften machen, wer an der Spitze unserer Organisation stehen darf. Es wurde beschloffen, daß, wenn bis zum 31. März abends kein neuer Vertrag zu Stande kommt, am 1. April sich nur zu folgenden Bedingungen gearbeitet wird:

1. Die Arbeit wird nur im Zeitlohn vergeben.
2. Die Arbeitszeit beträgt neun Stunden pro Tag.
3. Sonnabends ist eine Stunde früher Feierabend und an den Tagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten zwei Stunden früher, ohne Lohnabzug.
4. Der Mindestlohn beträgt vom 1. April 1903 ab 60 Pf.
5. Überstunden dürfen nur im äußersten Notfall gemacht und sollen dann mit 25 Prozent Zuschlag bezahlt werden.
6. Riegt die Arbeitsstätte drei Kilometer und mehr vom der Werkstatt entfernt, so wird Fahrgehalt vergütet.
- Bei Einlagerungen von drei Kilometern und mehr von der Reichsbahnlinie wird die Fahrzeit als Arbeitszeit angerechnet.
7. Die Arbeitsstätte ist so weit entfernt, daß der Klemmpner außerhalb übernachtet muß, dann werden die Verpflegungskosten bezahlt.
8. Die Arbeitsverhältnisse sollen verbessert werden.
9. Dieser Vertrag gilt bis zum 1. September 1904.
10. Diese Forderungen werden einige Tage vor dem 1. April in Briefen an die 960 Klemmpner unterbreitet mit der Be-dingung, sie entweder bis zum 31. März abends durch Unterschrift

anzuerkennen oder es wird am 1. April die Arbeit nicht wieder auf-genommen. Zu diesem Schritte waren wir genötigt auf Grund des Verhaltens der Meister, die den Vertrag vom 14. September 1902 in unzulässiger Weise auslegten. Der Vertrag war nicht nur für die Zunang, sondern auch für die Vereinigung der Klemmpner-meister geschlossen, und war es deshalb eine willkürliche, unzulässige Auslegung, wenn die Meister erklärten, nur mit dem Gesellenausschuss verhandeln zu wollen. Die Meister wurden in ihrer Haltung bestärkt durch die Artikel der Arbeitgeberzeitung, die in Verdröhnung und Entstellung das menschenmögliche leistete. Warum nun die Meister diese Art der Zusammensetzung der Kommission wünschten, wurde uns klar, als wir den von den Meistern im Winter ausgearbeiteten Tarif zu Gesicht bekamen, der folgenden Wortlaut hat:

**Tarif für die Bauklemmpner.**

1. Neunständige Arbeitszeit. Pausen nach Anordnung des Arbeitgeber. In den Wintermonaten findet eine verkürzte Arbeitszeit statt.
2. Die Arbeit wird möglichst im Zeitlohn vergeben; wird im Afford gearbeitet, darf nur nach dem festgesetzten Tarif gearbeitet werden.
3. Sonnabends muß die Lohnzahlung um 5 1/2 Uhr beendet sein. Vor den großen Feiertagen wird eine Stunde früher Feierabend gemacht ohne Lohnabzug, bei verkürzter Arbeitszeit wird jedoch nur die geleistete Arbeitszeit bezahlt.
4. Der Lohn für die Bauklemmpner beträgt 55 Pf. für Ausgelernte im ersten Jahr 40 Pf., im zweiten Jahr 45 Pf. pro Stunde.
5. Die Überstunden sind möglichst zu beschränken, wo solche gemacht werden müssen, ist 25 Prozent Zuschlag zu zahlen.
6. Fahrgehalt ist der freien Vereinbarung überlassen. Nach den Vororten soll das vorausgelagte Fahrgehalt vergütet werden. Bei Arbeiten, wo außerhalb übernachtet werden muß, ist 25 Prozent Zuschlag zu zahlen.
7. Innehaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Arbeiterschus-bestimmungen.
8. Vorstehender Tarif wird bis zum 1. April 1905 festgesetzt, wird der Tarif vor Ablauf dreier Monate nicht gekündigt, so ver-längert sich derselbe auf ein Jahr.

Dieser Tarif enthält bedeutende Verschlechterungen gegenüber dem, was bislang gewesen; die Herren haben nun ganz richtig kalkuliert, daß der Vertreter der Organisation dazu seine Zustimmung nicht geben würde. Die Arbeitgeber glaubten aber, wenn der Ver-treter der Organisation nicht zugegen sei, die übrigen Arbeiter in der Kommission breitschlagen zu können. Wir bezweifeln, daß dies möglich gewesen wäre, aber so viel steht fest, die Arbeitgeber rechneten so, und darum ihr Verlangen, die Kommission in der von ihnen gewünschten Form zusammengesetzt zu haben.

Da wir nun keine Veranlassung hatten, von dem was uns laut Vertrag zustand, abzugeben und die Meister auf ihrer Forderung bestanden, kam es bis zum 31. März zu keinen Verhandlungen. In der am 31. März stattgefundenen Versammlung wurde festgesetzt, daß in 127 Betrieben der von uns ausgearbeitete Vertrag vorgelegt und von 98 Firmen sofort unterschrieben anerkannt wurde. Es wurde beschloffen, überall, wo unsere Forderungen nicht anerkannt waren, am andern Tag die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Dieser Beschluß wurde andern Tags auf der ganzen Linie auch ausgeführt.

Bisher hatte noch das Einigungsamt des Berliner Gewerbe-gerichts versucht, einen offenen Ausbruch des Streiks zu verhindern. Die Parteien wurden geladen. Wir erklärten uns selbstverständlich zu Verhandlungen bereit, die Meister aber nur unter der Bedingung, daß der Vertreter des Verbandes zu den Verhandlungen nicht hinzugezogen werde. Da wir auch hier diese Vorbedingung nicht an-nahmen, scheiterte der Versuch des Einigungsamts.

Nun begann das gegenseitige Messen der Kräfte. Die Meister suchten Streikbrecher, allerdings ohne Erfolg, denn was die Herren irgendwie an brauchbaren Kräften erwischten, entzogen wir ihnen wieder. Dies Spiel währte mehrere Wochen, die Zahl der Firmen, die bewilligten, wurde immer größer und mit jeder Bewilligung verbesserte sich ja unsere Position. Schließlich legten die Arbeit-geber ihre Hoffnung auf Ostern, in der Meinung, daß nach Ostern die Streikenden schon abfallen würden: „Lassen Sie nur erst Ostern vorüber sein“, rief der Obermeister Berger in einer Meisterver-sammlung, „dann werden sie (die Arbeiter) schon kommen.“

Ostern kam und ging vorüber, mer aber nicht kam, das waren die schließlich erwarteten Arbeiter. Die streikten nach Ostern noch eben so fest wie vor Ostern. Nun war guter Rat teuer; schließlich sahen sich die Herren gezwungen, zum 23. April eine Kommissionen-sitzung in der Zusammenkunft, wie wir es auf Grund des Vertrags verlangten, einzuberufen. Diese Sitzung fand statt. Es wurden die verschiedenen Punkte durchberaten. Der erste Erfolg war, daß die Meister den von ihnen ausgearbeiteten Tarif fallen ließen, ganz besonders den Punkt, betreffend die Affordarbeit. Es wurde vereinbart, daß in Zukunft nur im Lohn gearbeitet werden solle. Doch an der Lohnfrage scheiterten die Verhandlungen. Die Meister wollten den Ausgelernten bis 1 Jahr nach beendeter Lehrzeit 45 Pf. geben, bis 2 Jahre nach beendeter Lehrzeit 50 Pf., im übrigen sollte der Mindestlohn 57 1/2 Pf. betragen und vom 1. April 1905 an 60 Pf. Wir erklärten uns nicht damit zufrieden, weil inzwischen circa 105 Firmen bereits den sofort zu zahlenden Mindestlohn von 60 Pf. pro Stunde anerkannt hatten und außerdem wollten wir für Ausgelernte bis 1 Jahr nach beendeter Lehrzeit 50 Pf., bis 2 Jahre nach be-endeter Lehrzeit 55 Pf. pro Stunde haben.

Auf Vorhalten der Meister, daß doch nur wir, die Teilnehmer an den Verhandlungen, mit ihrem Vorschlag nicht einverstanden seien, erklärten wir uns bereit, die Vorschläge der Meister der Ver-sammlung der Klemmpner zu unterbreiten und dann die Antwort umgehend mitzuteilen. Die Versammlung fand statt und lehnte den Vorschlag der Meister einstimmig ab. Dieser Beschluß wurde den Meistern unter dem 27. April mitgeteilt, und damit hatten sie den Beweis, daß sie sich geirrt hatten in der Annahme, die Klemmpner seien freiliebende. Bereits am 28. April wurde uns offiziell die Mit-teilung vom Berliner Gewerbegericht, daß die Meister nunmehr bereit seien, die ganze Sache vor dem Einigungsamt zum Austrag zu bringen und gegen einen Vertreter der Organisation nichts mehr einzubringen hätten.

Die Verhandlungen, zu denen wir uns namentlich bereit erklärten, fanden am 30. April statt und waren wir fast zu einer vollständigen Einigung gekommen, doch im letzten Augenblick scheiterte alles an der von den Meistern angebotenen Bedingung, daß neben den durch Unfall und Invalidität auch sonst minderleistungsfähigen ein geringerer Lohn als 60 Pf. pro Stunde bezahlt werden könne. Da dies ein sehr bedauerlicher Begriff ist und sehr leicht geeignet war, das bis zu jenem Zeitpunkt sehr lang dauernden Verhandlungen damit gescheitert, denn die Meister erklärten, ohne diese Bestimmung nicht ankommen zu können.

Das Vorstehende des Einigungsamtes wurde nun verkündet, daß, da eine Einigung nicht zu Stande gekommen, am 6. Mai ein Schiedsgericht gebildet werden würde. Wir konnten diesem Schieds-gericht ruhig entgegengehen, weil unsere Sache so günstig wie möglich stand. Doch kam es nicht zu einem Schiedsgericht, denn bevor das Einigungsamt wieder zusammentrat, wurden nochmals Einigungs-versuche gemacht, die schließlich das Resultat zeigten, daß die Meister auf die Worte „sechshundertjährige“ verzichteten. Damit war der einzige noch vorhandene Differenzpunkt beseitigt. Das Protokoll über die Verhandlungen lautet folgender-maßen:

„In Sachen des Ausbruchs im Klemmpnergewerbe ist, nach ge-hörig erfolgter Kurierung seitens beider Teile, vor dem Einigungs-amt des Gewerbegerichtes zu Berlin in der Sitzung vom 6. Mai 1903, an welcher unter dem Vorsitz des Gewerbegerichtes v. Schulz teil-genommen haben: als Vertrauensmänner der Arbeitgeber: Wollgar-jahnsen, Maas und Kaufmann Grohn; als Vertrauensmänner der Arbeiter: Förner, Krißner und Metzger. Der Verhandlung über die Streit-sache wurde durch einen Vergleich zwischen den Parteien beendet worden. Arbeitgeber und Arbeit-nehmer, erklärten für die Berliner Klemmpnerorganisation und die freie Ver-

einigung der Klemmpner und verwandter Berufszweige, letztere als Organisation, vertreten in dem Deutschen Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Berlin, haben den nachstehenden Tarifvertrag mit der Maßgabe vereinbart, daß derselbe ausschließlich für das Gewerbe der Bauklemmpner Gültigkeit haben soll.

**Tarifvertrag.**

1. Neunständige Arbeitszeit, Pausen nach Anordnung des Arbeit-gebers.
2. Die Arbeit wird nur im Zeitlohn vergeben.
3. Sonnabends muß die Lohnzahlung zum Feierabend, um 5 1/2 Uhr, beendet sein. Pausen fällt die Wesperrpause an diesem Tage fort. An den Werktagen, welche den großen Feiertagen un-mittelbar vorhergehen, wird jedesmal 2 Stunden früher Feierabend gemacht, ohne daß ein Lohnabzug stattfinden darf.
4. Der Mindestlohn für Bauklemmpner beträgt pro Stunde 60 Pf., für soeben ausgelernte im ersten Jahre 50 Pf., im zweiten Jahre 55 Pf. pro Stunde. Für die durch Unfall, Alter, Invalidität und Krankheit minderleistungsfähigen Gesellen unterliegt die Festsetzung des Lohnes der freien Vereinbarung. Für den Fall, daß hier eine Einigung eines Meisters mit einem oder mehreren der genannten Arbeiter nicht zu Stande kommt, sind die Streitfälle der Schlichtungs-kommission (Nr. 8 dieses Vertrages) zur Regelung zu unterbreiten.

Sobald die Schlichtungskommission auch nur von einem Teile an-geworfen wird, muß diese innerhalb einer Woche zusammentreten. Die in Frage kommenden Parteien sind in jedem Falle verpflichtet, vor der Schlichtungskommission zu erscheinen.

Wird auch hier eine Einigung nicht erzielt, so sind die strei-tenden Parteien gehalten, die endgültige Entscheidung des Ein-igungsamtes, und zwar innerhalb acht Tage nach der ergebnislosen Verhandlung der Schlichtungskommission nachzusuchen. Die beider-seitigen Organisationen werden dafür Sorge tragen, daß bei ge-nannten, von der Schlichtungskommission nicht beseitigten Streit-fällen, das Einigungsamt angeworfen wird.

5. Die Überstunden sind möglichst zu beschränken. Wenn solche gemacht werden müssen, ist ein Zuschlag von 25 Prozent zum Lohne zu zahlen.

6. Fahrgehaltvergütung innerhalb der Ringbahn unterliegt der freien Vereinbarung. Außerhalb der Ringbahn und nach den Vor-orten ist Fahrgehalt zu vergüten. Sobald die Fahrzeit innerhalb der gewöhnlichen täglichen Arbeitszeit fällt, ist für die verlorene Arbeits-zeit, dem heute vereinbarten Stundenlohn entsprechend, Stundenlohn zu gewähren. Bei Arbeiten, welche ein Übernachten außerhalb Berlins nötig machen, sind noch besondere Zulagen für Nachtlohn und Verpflegungskosten zu gewähren.

7. Die gesetzlichen Arbeiterschutzbestimmungen sind inne zu halten.

8. Bildung einer paritätischen Schlichtungskommission, bestehend aus vier Arbeitgebern und vier Arbeitnehmern unter dem Vor-sitz eines Unparteiischen zur Vermeidung von Streiks und Aussper-rungen. Die Wahl der Mitglieder hat innerhalb vier Wochen zu erfolgen. Die Kommission soll auch vor Ablauf dieses Tarifver-trages einen neuen Vertragsentwurf für die Parteien vorbereiten. Der Entwurf ist acht Wochen vor Ablauf des Vertrags den Par-teien vorzulegen.

Falls die Parteien die Vorschläge der Kommission zur Ver-meidung der Streiks und Aussperrungen nicht annehmen, und falls auch über den nächsten Vertragsentwurf eine Einigung nicht erzielt wird, verpflichten sich die Parteien, unmittelbar nach Vorlegung des neuen Entwurfes, beziehentlich nach Ablehnung sonstiger Vor-schläge der Kommission zur Beilegung der Streitigkeiten beiderseitig das Einigungsamt anzurufen.

9. Sollten bei dem einen oder dem anderen Arbeitgeber gün-stigere Arbeitsbedingungen bestehen als solche, die in diesem Tarif-vertrag vereinbart sind, so sollen dieselben auch in Zukunft aufrecht erhalten bleiben.

10. Maßregelungen gegen die Streitenden dürfen nicht statt-finden. Die während des Streiks tätigen Gehilfen und Arbeiter dürfen von den neu eintretenden Gehilfen nicht behelligt werden.

11. Dieser Tarif hat Gültigkeit bis zum 1. April 1906. Wird derselbe zwei Monate vor dem soeben genannten Tage nicht gekündigt, so soll er noch auf ein ferneres Jahr gelten.

12. Die Arbeit wird aufgenommen zur gewohnten Zeit am 9. Mai 1903, Morgens 7 Uhr.

Die Vertreter der Parteien nehmen diesen Tarifvertrag vorbe-haltlich der Genehmigung ihrer beiderseitigen Versammlungen hier-durch an.

Gezeichnet: Richard Berger, Otto Conrad, Ferd. Thielemann, Gez.: Heinrich Runk, E. S. Mulack, Ed. Basse, Adolf Cohen, I. Bevollmächtigter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Branchenvertreter der Klemmpner. Gezeichnet: G. Wiesner, E. Buchsch, M. Fischer, K. Weibel, S. Kofke.

Gezeichnet: von Schulz, Maas, Grohn, Behrend und A. Köstler. Die am 8. Mai stattgefundene Klemmpnerversammlung beschloß einstimmig, die Vereinbarungen gut zu heißen, die Lohnbewegung für beendet zu erklären und am 9. Mai früh die Arbeit wieder auf-zunehmen. Auch die Vertrauensmännerkonferenz der Arbeitgeber hat den Tarif anerkannt.

Damit ist die Lohnbewegung beendet mit dem Resultat, daß wir uns in der Hauptsache bei 9 ständiger täglicher Arbeitszeit pro Stunde 60 Pf. Mindestlohn und vollständige Beseitigung der Af-fordarbeit erzwungen haben. Ein Resultat, das wohl ohne weiteres berechtigt zu behaupten: Wir haben einen vollständigen Sieg errungen.

Adolf Cohen.

**Die Arbeiter in den Staatseisenbahnwerkstätten.\***

Der Artikel in Nr. 5 unseres Verbandsorgans mit der gleichen Bezeichnung hat in den Kreisen der Eisenbahnwerkstätten mehr oder weniger Aufsehen erregt. Denn wir nun von dem ersten Teile jenes Artikels — die brutale Maßregelung zweier unschuldiger Werkstättenarbeiter durch die württembergische Generaldirektion — absehen wollen, so nötigen doch die anderen Ausführungen in dem Artikel zu einer Aussprache, umso mehr, da ich als preußischer Eisen-bahnwerkstättenarbeiter und Mitglied des Metallarbeiter-Verbandes durch die Polemik des Heilbronner Kollegen in Nr. 11 der Metall-arbeiter-Zeitung und durch die Bemerkung der Redaktion „Und in Preußen?“ geradezu provoziert worden bin. Diskutabel ist diese wichtige Frage durch die dankenswerte Anregung der Redaktion an dieser Stelle innerhinhin. Beweist mir doch der Inhalt jenes Artikels in Nr. 5, daß der Verfasser das seelische Leben der Eisenbahnwerk-stättenarbeiter in dem tiefsten Weisen ergründet und zu charakterisieren verstanden hat; andererseits aber auch habe ich erkannt, daß er als Organisator bei den Werkstättenarbeitern von irigen Voraussetzungen geleitet wurde, in der Beurteilung der Frage „des unbedingt not-wendigen Anschlusses dieser Arbeiter an Berufsverbände.“

Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein jeder einsichtige, organi-satorisch veranlagte Mensch dem Verfasser in Nr. 5 in der Frage unbedingt zustimmen wird, es sei ein hohes ideales Ziel unserer Organisation, sämtliche Metallarbeiter Deutschlands unter einen Hut, und zwar unter den des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, zu bringen. Das Gleiche gilt von allen anderen Berufen, auch die Arbeiter gehören ohne Ausnahme in ihre Berufsverbände, natür-lich in diejenigen einzig richtigen, die wie der Metallarbeiter-Verband auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen. Mit vollem Rechte fragt der Verfasser, ob das unrichtige Organisationsver-fahren anginge, einen Verband der Gewermetallarbeiter, einen Ver-band der kaiserlichen Wertmetallarbeiter, einen Verband der Straßenbahnschlosser, einen Verband der Lokomotivbauschlosser u. s. w. zu dulden? Aber, warum denn nun erst nach so vielen Jahren zu der Erkenntnis kommen, und warum denn nicht schon früher an dieser wunden Stelle in den Eisenbahnwerkstätten angefaßt, wo diese Frage doch bereits seit langen Jahren akut ist? In meiner lang-jährigen Beschäftigungsdauer in einer preußischen Eisenbahnwerk-stätte habe ich noch nie eine intensive Agitation seitens des Metall-

\* Wegen Raumangel verspätet.

arbeiter-Verbandes bei den Eisenbahnern bemerkt. Man spricht von Indifferenzismus, Denkfaulheit, Untertänigkeit, Liebedienerei, Hochmut und Strebertum unter diesen Werkstättenarbeitern. Alle diese Eigenschaften sind in der Tat dem allergrößten Teile der Werkstättenarbeiter eigen. Zum anderen herrschen auch in den Werkstätten die elendesten Lohnverhältnisse im Vergleich zur Privatindustrie, desgleichen die elendeste Behandlung seitens der arbeitsuntüchtigen Vorgesetzten und viele andere Mißstände.

Aber fragen wir uns nun einmal nach den Ursachen dieser miserablen Verhältnisse in den Werkstätten, so kommen wir zu dem Resultat: das Nichtorganisiertsein ist der Grund dieses Übels. Nun wird man einwenden: es besteht bei den Werkstättenarbeitern keine große Neigung zum Anschluß an eine Organisation, der nackte Egoismus, die Sucht zum Strebertum hält die Arbeiter von dieser Mission ab. Nicht alles trifft hier zu! Es gibt auch eine ganze Menge gutgeleiteter, solidarisierender Arbeiter in diesen Werkstätten. Vor allen Dingen berücksichtige man, daß sämtliche Eisenbahner in ganz Deutschland unter einem Ausnahmegesetz stehen, das heißt, sie sind, wenn sie ihre moderne Gesinnung betätigen und sich einer modernen Organisation anschließen, der Hungerpeitsche überantwortet. Es wird der gesamten organisierten Arbeiterschaft noch in lebhafter Erinnerung sein, wie der Minister der preussischen Eisenbahnen, Budde, bei der Staatsberatung im preussischen Abgeordnetenhaus vor einigen Wochen sein Senkerprogramm gegenüber seinen Arbeitern entwickelt hat. Die Strafe des Verurteilten jenseits droht dieser früheren Kameradschaft all denjenigen an, die es wagen, die Verbesserung ihrer elenden wirtschaftlichen Lage durch Beitritt zu einer Organisation anzustreben. In demselben Fahrwasser wie Budde segeln sämtliche Ministerien aller Bundesstaaten in Deutschland. Also dieses Hindernis ist der Hauptgrund der „Reaktion“ unter den Arbeitern in den Eisenbahnwerkstätten.

Aber, wird man sagen, sind denn die Wenigen, die dem Metallarbeiter-Verband angehören und in den Werkstätten beschäftigt sind, nicht im Stande, dem Verband mehr Mitglieder zuzuführen? Aus all den angeführten Knebelungs- und Hinderungsgründen sind sie dieses zu tun in der Tat außer Stande. Der beste Beweis aber, daß meine Auffassung zutreffend ist, ist der, daß die größte Anzahl der jugendlichen Metallarbeiter beim Eintritt in die Eisenbahnwerkstätten dem Metallarbeiter-Verband bereits angehören, die angeführten Vergewaltigungsgründe, eiserne Disziplin, Furcht vor Entlassung und dergleichen nötigen diese einst für den proletarischen Klassenkampf vorbereiteten Arbeiter, der Organisation den Rücken zu kehren.

Im Anschluß an die Vorgänge der vorhandenen süddeutschen Werkstättenarbeiterverbände kommt der Verfasser in Nr. 5 zu der Frage, ob es angebracht sei, diese zerstückelten Organisationsformen unserer Berufscollegen in den Werkstätten Süddeutschlands zu fördern, diese Eisenbahnerverbände wären nichts weiter als Vereinspielerei. Ganz recht! Ein Triumph des Unternehmertums und des Kapitalismus ist es stets, wenn sie sehen, daß sich die Arbeiter in viele Stücke zerstückeln. Dem Verfasser ist aber doch bekannt, daß bereits seit sieben Jahren ein Verband der Eisenbahner Deutschlands besteht, der seinen Sitz in Hamburg hat? In meiner Eigenschaft als Mitglied des Metallarbeiter-Verbandes betreibe ich nun seit Jahren eine erfolglose Agitation, ich habe aber seit längerer Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß die Agitatoren des Verbandes der Eisenbahner Deutschlands, der im Gewerkschaftsleben auf absolut moderner Grundlage steht und den Arbeitern bei Strafe der Entlassung verboten wurde, ganz respectable Erfolge zu verzeichnen haben.

Da wir diesen Verband seiner gesunden Grundlage wegen unbedingt als Bruderverband anzusehen haben, wird es sich empfehlen, über diese eigenartige Erscheinung nähere Betrachtungen anzustellen. Ich erwähnte bereits die ablehnende Haltung der Werkstättenarbeiter gegenüber unserem Verband, und trotz aller Knebelung nun mit einem Male diese veränderte Situation! Es liegt dieses einfach daran, daß dieser Verband der Eisenbahner Deutschlands die wirtschaftlichen Interessen der Eisenbahner gegenüber der Verwaltung nur ausschließlich zu wahren hat, während der Metallarbeiter-Verband die Aufgabe hat, die wirtschaftlichen Interessen der gesamten Metallarbeiterschaft in ganz Deutschland zu vertreten. Während der Metallarbeiter-Verband nur diejenigen als Mitglieder aufnimmt, welche in der Metallbranche beschäftigt sind, haben in den Verband der Eisenbahner Deutschlands sämtliche an der Eisenbahn beschäftigte niedere oder sonstige Bedienstete Zutritt.

Ein weiterer Grund, weshalb die Werkstättenarbeiter zu dem Verband der Eisenbahner Deutschlands mehr Zuneigung als zu uns haben, besteht in der finanziellen Unterstützungsfrage. In unserem materiellen Zeitalter, wo alles auf Leistung und Gegenleistung zugeschnitten ist, sind es auch die Eisenbahnarbeiter, die mehr kassenmäßigen Zielen zuneigen. Im Gegensatz zu den kampftätigen Beitragsverpflichtungen unseres Verbandes zahlt der Verband der Eisenbahner Deutschlands für die Beiträge ein nicht unbeträchtliches Kranken- und Sterbegeld und so wie wir die übliche Maßregelungsunterstützung. Ein weiteres Moment kommt hinzu für den Fahr- und Beamtendienst. Wenn die Metallarbeiter in den Eisenbahnwerkstätten, sei es durch eigene Kraft, sei es durch Gunst, Fürsprache oder sonstige Umstände, doreinst in Fahr- oder Außendienst Verwendung finden, so bleiben sie, wenn sie bereits Mitglieder dieses Verbandes waren, denselben in ihrem späteren Verhältnis erhalten, desgleichen verbleiben ihnen ihre erworbenen Rechte. Trotzdem sprach der Verfasser in Nr. 5 diesen Eisenbahnerverbänden mit Rücksicht auf die hindernde Wirkung des Emanzipationskampfes die Daseinsberechtigung ab. Was die Frage der Zerstückelung betrifft, so wollen wir uns hierüber am Schluß unserer Betrachtungen näher auslassen. Unsere Frage muß lauten: Hat dieser erwähnte Verband der Eisenbahner ein Anrecht auf eine Gleichberechtigung in der modernen Arbeiterbewegung? Diese Frage können wir nur mit ja beantworten. Zunächst ist dieser Verband auf dem letzten Gewerkschaftskongreß in Stuttgart als moderner Verband der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands einverleibt worden, er ist ferner international dem Transportarbeiterverband angeschlossen, er wird von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in allen einschneidenden Fragen moralisch und materiell unterstützt. Ein weiteres Moment für seine Lebensberechtigung besteht darin, daß in anderen europäischen und außereuropäischen Ländern bereits vorbildlich Eisenbahnerverbände zum Segen der Beteiligten bestehen.

Nun wollen wir uns etwas näher mit dem Verfasser des Artikels in Nr. 11 der Metallarbeiter-Zeitung aus Heilbronn beschäftigen. Es klingt eigenartig, wenn der Verfasser gesteht, er gehöre dem württembergischen Werkstättenarbeiterverband an und sei zugleich Mitglied des Metallarbeiter-Verbandes. Beide Verbände stehen aber zu einander in einem sehr engen Mißverhältnis. Das Verhältnis ist ungefähr: Kriegerverein contra sozialdemokratischer Wahlverein. Der Metallarbeiter-Verband ist bei unserem privatkapitalistischen Unternehmertum gefürchtet und bei der Eisenbahn, wie der Verfasser selbst eingesteht, bei Entlassung verboten, während der württembergische Werkstättenarbeiterverband von der Generaldirektion nicht so ungerne gesehen wird. Ich will keineswegs die Lauterkeit des Charakters meines werten süddeutschen Kollegen in Zweifel ziehen, aber zwei entgegengesetzten Polen kann man nicht dienen. Unser Genosse aus Heilbronn macht den Versuch, darzulegen, daß der süddeutsche württembergische Eisenbahnwerkstättenarbeiterverband der Gewerkschaftsbewegung nützlich sei, ja, er hofft sogar ein weiteres Wachstum und Gedeihen dieser Verbände, damit sie endlich einmal auf der Grundlage der freien Gewerkschaften anlangen werden; alsdann würde man nicht mehr von einer Verschmelzung der süddeutschen Verbände sprechen können, sondern von einer Verschmelzung in die Verbände sprechen müssen.

Diese Voraussetzungen scheinen meinen süddeutschen Kollegen in einem starken Optimismus zu machen, man berücksichtigt nur die Grundlage dieser Verbände. Der Haupt- und Kardinalpunkt im § 1 des sogenannten Vereinigungsstatuts, der im Herbst vorigen Jahres in der stattgehabten Konferenz in Crailsheim hineingebracht wurde, spricht von dem „guten Einvernehmen“ mit den Herren Vorgesetzten. Nur auf Grund dieser Basis ist eine Vereinigung für sie, die Schwaben, wie der württembergische Delegierte erklärte, mög-

lich. Also, verehrter Genosse, ein Verbändlein wie der württembergische Werkstättenarbeiterverband, dessen Lebensaufgabe darin besteht, oben gerne gesehen zu sein und das „gute Einvernehmen“ mit den Herren Vorgesetzten zu pflegen, der hat in der Tat keinen Anspruch auf Anerkennung bei allen modernen denkenden Arbeitern. Wie will man angesichts solcher Tendenz noch an die Möglichkeit einer Verschmelzung mit den freien Berufsverbänden sprechen? Warum aber auf diesen weiten Umwegen erst eine Fata Morgana in eine nebelhafte Ferne rücken, wo doch das Gute so nahe liegt? Wenn der Verfasser von der absoluten Richtigkeit und der stilleren Wahrheit der freien Gewerkschaftsverbände durchdrungen ist und er sich ferner der Anschauung, und zwar mit vollem Rechte, daß die Eisenbahner nur in einem Spezial-Eisenbahnerverband ihr Ziel erreichen können, weshalb weist er sie nicht in seinem Wirkungskreis sowohl wie auch in der Presse auf die Notwendigkeit des Anschlusses an den Verband der Eisenbahner Deutschlands, S. H. Hamburg, hin? Ebensovienig wie die Möglichkeit besteht, niemals die süddeutschen Werkstättenarbeiterverbände in die modernen Berufsverbände hineinzuschmelzen, ebenso sicher ist die weitere Fortpflanzung des zukunftsicheren Hamburger Verbandes der Eisenbahner Deutschlands in allen Kreisen der gesamten deutschen Eisenbahner.

Man sollte also bemerkt sein, in den modernen Eisenbahnerkreisen in der Agitation nur das absolut Richtige zu verwenden und nicht durch unbesonnene Handlungen der arbeitenden Klasse den sicheren Weg zum proletarischen Klassenkampf durch eine weitere Konfusion verschmieren.

Zum Schluß beweist der Verfasser in Nr. 11 das Vorhandensein der Girsch-Dunderschen Gewerkschaften in den Eisenbahnwerkstätten. Diese sind hierin in der Tat derart vertreten, daß der Beiratsmitglied in Nr. 6 die Werkstätten mit Recht die „Domänen“ der Girsch-Dunderschen genannt hat. Ich gebe zu, daß dieses für Süddeutschland weniger zutrifft, im vollendeten Sinne ist es aber in Norddeutschland und speziell in Preußen der Fall. Diese Kategorie von Organisation hat ja von der Eisenbahnverwaltung keine Anagnade zu befürchten, weil die Verwaltung genau weiß, daß ihre der Girsch-Dundersche Verband kein Härtlein krümmt. Keine Mißstände über miserable Löhne, schlechte Behandlung, übermäßige Arbeitsausbeutung durch beständige Alfordredubrierung, lange Arbeitszeit und dergleichen werden in den Organen der Girsch-Dunderschen gebraut, keine Forderung gestellt, alles Leid läßt man über sich seit Jahrzehnten ergehen, ohne auch nur einen berechtigten Anlauf zur Verbesserung der Lage der Werkstättenarbeiter zu machen. Und alles dieses unterläßt man wohlweislich nur aus dem Grunde, um nur nicht die Max Girsch'sche Harmonie mit der Eisenbahnverwaltung zu gefährden. Man fristet also mit Genehmigung der Verwaltung in den Werkstätten ein Kassenwesen und überläßt die Ermüpfung einer besseren wirtschaftlichen Lebenslage den bösen „sozialdemokratischen“ gewerkschaftlichen Verbänden.

Nach der Auffassung eines nüchternen Beobachters über das gewalttätige Vorwärtstreiben der gesamten Arbeiterklasse im Emanzipationskampf kann es bei dieser Kategorie von gewerkschaftlichen Sonderverbänden nur noch ein Mittel für die Beförderung eines Riesenschrittes für die gesamte Arbeiterschaft geben und dieses ist der Anschluß des Girsch-Dunderschen Verbandes an die freien gewerkschaftlichen Berufsverbände. Ja, es ist kein Geheimnis mehr, daß selbst im Girsch-Dunderschen Gesamtverband schon jetzt eine große Anzahl von Mitgliedern vorhanden ist, die von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses überzeugt sind; es scheitert die Reaktion der Führerschaft dieser gesunden Idee nur an der Reaktion der Führerschaft im Girsch-Dunderschen Verband. So lange man von den einflussreichen Führern das Predigen einer ewigen Harmonie zwischen Kapital und Arbeit hört, so lange man es in Mitgliederkreisen noch ferner ertragen wird, die Lehre der völligen Neutralitätsbusselei über sich ergehen zu lassen, während man in Wirklichkeit im Lager der Gewerkschaften die Politik für die bürgerliche Gesellschaft am gros betreibt und zwar durch einen unermüdblichen Kampf gegen die Sozialdemokratie — so lange wird allerdings die Verwirklichung dieses Ideals unmöglich sein. Das eine wäre sicher, daß eine große Anzahl jetzt einflussreicher Führer nach der Verschmelzung auf freier gewerkschaftlicher Basis mit ihrer Weltanschauung in Konflikt geraten würden, und wenn die Neigung gänzlich verloren ist, sich modernen Anschauungen anzubequemen, ein weiteres Tätigkeitsfeld in den Reihen der Arbeiter für diese Herren nicht vorhanden wäre. Und daher auf jener Seite dieser unüberwindlichen Widerwille gegen einen gewaltigen Kulturfortschritt.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

### Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die Delegiertenwahlen zur 6. ordentlichen Generalversammlung in Berlin vollzogen sind, eruchen wir die zu Delegierten gewählten Kollegen, umgehend ihre Adresse nach hier mitzuteilen, damit denselben das nötige Material zugestellt werden kann.

In Gemäßheit des § 4 Abs. 3 des Verbandsstatuts wird den nachstehend angeführten Verwaltungsstellen beziehungsweise Einzelmitgliedern der Hauptkasse die Erhebung eines Extrabeitrags gestattet und dies den in Betracht kommenden Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß die Nichtbezahlung der Extrabeiträge Entziehung statutarischer Rechte zur Folge haben kann.

Der Verwaltungsstelle in **Apsolda** die Erhebung einer monatlichen Extrasteuer von 10 Pfennig pro Mitglied.

Der Verwaltungsstelle in **Solingen** die Erhebung einer wöchentlichen Extrasteuer von 5 Pf. pro Mitglied.

Der Verwaltungsstelle in **Ventzen** die Erhebung einer monatlichen Extrasteuer von 10 Pf. pro Mitglied.

Die Erhebung einer wöchentlichen Extrasteuer für die Dauer der Ausperrung in **Herslohn**:

Von 30 Pfennig wöchentlich pro Mitglied den Verwaltungsstellen in:

- |                      |                      |                       |
|----------------------|----------------------|-----------------------|
| Altenburg,           | Fabersleben,         | Rowates-Renndorf,     |
| Alstätt,             | Hannover,            | Rüdnberg (Schmiede),  |
| Arnsberg,            | Heidelberg,          | Offenburg,            |
| Blauburg,            | Jöhtershausen,       | Rathenow,             |
| Bonn,                | Jena,                | Riesa,                |
| Bromberg,            | Karlshöhe (Wächner), | Roslad,               |
| Diegenbach,          | Köln-Chrenfeld,      | Rohlan,               |
| Duisburg,            | Köln,                | Suttgart,             |
| Düffelndorf,         | Köln-Eindenthal,     | Uerdingen,            |
| Eberstadt,           | Kornwestheim,        | Welsch,               |
| Emden,               | Krefeld,             | Weimar,               |
| Erfurt,              | Kreisau,             | Wiesbaden,            |
| Flinsberg,           | Linden,              | Wilmshausen,          |
| Hainerswalde,        | Lörrach,             | Worms,                |
| Frankfurt a. M.,     | Manheim,             |                       |
| Gera,                | Mühlhausen i. Th.,   | Einzelmitgliedern in: |
| Gelsenkirch.-Schalte | Mühlheim a. Ruhr,    | Großsch,              |
| Gmünd, Schm.,        | München,             | Einbau i. B.,         |
| Görliß,              | Neudargatzsch,       | Neugersdorf,          |
| Göppingen,           | Neu-Jenaburg,        | Rohwein i. S.         |
| Heilbronn,           | Neustadt i. S.,      |                       |

Von 20 Pfennig wöchentlich pro Mitglied den Verwaltungsstellen in **Beuthen, Friedland i. M., Döberzleben, Schönningen, Ulm.**

Von 15 Pfennig wöchentlich pro Mitglied, den Verwaltungsstellen in **Birgel, Eisenberg, Siepen, Lübeck, Nordensham, Billingen, Waltershausen.**

Von 10 Pfennig wöchentlich pro Mitglied, den Verwaltungsstellen in **Briesa, Gößnitz; den Einzelmitgliedern in Niederledig i. S.**

Von 30 Pfennig wöchentlich pro Mitglied der Verwaltungsstelle in **Erlangen** für die in den Werkstätten, Meltinger, Gebbert & Schall, Hennig, Kleinfrucht & Wiemann beschäftigten Mitgliedern, für alle übrigen Mitglieder der Verwaltungsstelle in **Erlangen** 10 Pfennig.

Von 35 Pfennig wöchentlich den Einzelmitgliedern in **Seipitz**, von 50 Pfennig einmalig pro Mitglied der Verwaltungsstelle in **Neutlingen**.

Ausgeschlossen aus dem Verband wird nach § 8 Abs. 7 des Statuts:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in **Wiederheim**: der Hilfsarbeiter **Philipp Semmelmann**, geb. zu **Donau-Kauf**, Buch-Nr. 407557, wegen gewinnstüchtiger Fälschungen.

Nicht wieder aufgenommen werden darf auf Antrag der Verwaltungsstelle in **Canan** der **Former Gustav Hartbrod**.

Wegen sie betreffender Anträge auf Ausschluß beim Nichtwiederaufnahme wird hierdurch den nachstehend angeführten Mitgliedern Gelegenheit zur Rechtfertigung gegen die den Antrag auf Ausschluß begründenden Beschuldigungen gegeben, mit dem Bemerkten, daß sie, sofern sie auf dreimalige Aufforderung an dieser Stelle sich nicht rechtfertigen, aus dem Verband ausgeschlossen werden.

dem **Schlosser Hermann Raub**, geb. am 2. April 1878 zu **Besenstein**, Buch-Nr. 493078, nach dem von den Einzelmitgliedern in **Leipzig** gestellten Antrag Fälschung des Mitgliedsbuches betreffend.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an **Theodor Werner**, **Stuttgart**, **Hüte-Straße 10 b** zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken, wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialer Gruß  
Der Vorstand.

### Generalversammlung betreffend.

An die Delegierten zur VI. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes richten wir das Ersuchen, in Bezug auf Wohnung und die Zeit ihres Eintreffens sich baldmöglichst Mitteilung zu geben. Diejenigen, welche bereits vor dem 31. Mai hier eintreffen gedenken, müssen dies besonders bemerken, damit wir die nötigen Vorkehrungen rechtzeitig treffen können. Um allen Wünschen nach Möglichkeit gerecht zu werden, bitten wir um umgehende Benachrichtigung. Alle Mitteilungen u. c. sind an den Unterzeichneten zu richten.

Für das Lokalkomitee:  
**R. Fehold**, Berlin SO. 16, Engelauer 15.

### Quittung

über die vom 1. bis 30. April 1903 bei der Hauptkasse eingegangenen Verbandsgelder.

- Von: **Albrechts Nr. 78,20, Alstätt 50, Anklam 6,89, Arnstadt 50, Aue 150, Augsburg 1300, Arnsberg 80, Bergedorf 190, Bernburg 100, Beuthen 218,67, Biebrich 84,52, Bielefeld 1300, Braunschw. 1000, Bremen 800, Bremen, Goldarbeiter 750, Bremerhaven 600, Briesa 120, Brunsbüttelhaven 20,24, Büdelndorf 153,26, Bünde 28, Burgstadt 449, Celle 124,40, Chemnitz 1600, Crimmitschau 200, Dargitz 100, Delmenhorst 150, Dessau 100, Dortmund 417,92, Dortmund, Klemper 102,20, Dresden 7500, Duisburg 100, Durlach 600, Düsseldorf 500, Ebersbach 123,60, Ebtzheim 5,49, Eisenach 250, Eisenberg 46,80, Elmshorn 100, Emden 100, Erfurt 400, Erlangen 193,80, Essen a. Ruhr 700, Eßlingen 750, Emmendingen 100, Fochenheim 100, Ferechard 100, Flensburg, Former 409,92, Frankenthal 400, Frankfurt a. D. 200, Freiburg i. Schl. 80, Friedland 92,18, Fürstentum 800, Furthwangen 116,92, Galsburg 180,70, Gassen 80, Geesthacht 83,80, Gera 150, Gerasmühle 27, Gießen 100, Glogau 50, Goldarbeiter 100, Goltzern 61,10, Göppingen 400, Gößnitz 100, Görs 220, Griesheim 152,18, Grimma 100,40, Groitzsch 170, Großhain 253, Gröna 399, Gustavsburg 94, Hagen 200, Hainichen 75, Halberstadt 800, Schwab. Hall 80, Halle a. S. 200, Hanau 50, Hannover, Schmiede 502,28, Hagenau 150, Haldensleben 100, Heinrichs 22,35, Herford 107,89, Hildesheim 150, Höttershausen 431,48, Iyehoe 100, Jena: Allg. 849, Mechaniker 279,10, Johanngeorgenstadt 53,02, Kall 282,24, Kammstadt 500, Karlsruhe: Allg. 700, Wächner 100, Kasparg 120,44, Kiel 1000, Kirchheim u. Teck 74,40, Koblenz 100, Kolmar 36, Köln: Allg. 400, Former 143,44, Köln-Indenthal 800, Köln-Poll 50, Königshütte 140, Köpenick 306,57, Kornwestheim 200, Köthen 200, Kronenberg, Schleifer 381, Kramerspiel 54,70, Langen 47,32, Lauf 105, Leer 100, Leignitz 350, Limbach 120, Linden 700, Lollar 250, Lörrach 60, Lübeck, Former 180,82, Lützenwalde 300, Ludwigsb. 109,80, Ludwigshafen 300,40, Wammheim 800, Marburg 90, Marktandorf 151,50, Meerane 412,07, Mehlitz 120, Meißen 400, Mettmann 37,80, Metz 113,90, Meuselwitz 150, Mägelsdorf 281,36, Mügeln 97,75, Mühlheim a. Rhein 657,56, Mühlheim a. Ruhr 113,60, München, Former 678,80, Mündenheim 150, Münster 100, Müstau 124, Neudorf 270, Neisse 50, Neugersdorf 407,50, Neumarkt 170, Neumünster 200, Neu-Ruppin 150, Neustadt 86, Neustadt a. Harz 129,44, Neustadt i. Sachsen 45, Niendorf 100, Nordensham 80, Nürnberg: Allg. 5000, Pfaffenbrunn 500, Former 390,50, Zingst 165, Oberoden 210,46, Obereschlema 50,90, Oberstein 150, Oberursel 70, Odenhausen 6, Offenbach 600, Ogersheim 150, Odersleben 50, Osterholz 150, Osterode 50, Osterwied 30, Othdruf 31, Penig 179,60, Pfungstadt 100, Pinneberg 58,96, Pirnaisens 103,96, Pöfen 180, Radeberg 148,50, Rade v. Wald 100, Raguhn 100, Rathenow 480, Ratibor 60, Ratingen 120, Reudersburg 150, Reppen 60, Reutlingen 100, Rheindt 80, Riesa 90, Rostock 200, Rudolstadt 40, Ruhl 285,20, Sebaltsbrunn 200, Singen 53,25, Soest 28,58, Solingen 450, Sömmerda 70, Sorau 130, Speyer 70, Sprendlingen 130, Suhl 120, Schildesche 330, Schleiz 98,15, Schmöln 180, Schwabach: Feingoldschläger 583,24, Nabl 220, Schweidnitz 100, Schweinfurt 150, Schwerin 70, Schwiebus 100, Staßfurt 345,73, Straßfurt 100, Striegau 279,22, Stuttgart 1000, Tönning 300, Tömmischeide 200, Torgau 75, Torgelow 150, Troßingen 80, Ulm 160, Ueberach 157,30, Uterfen 45,25, Wegelack 124,45, Waidlingen 31,78, Warstein 150, Weimar 150, Weinheim 80, Weiskau 100, Werda 250, Werder 60, Wiesbaden: Allg. 350, Klemper 222, Wilmshausen 886,60, Witten 48,50, Wittenberg 250, Wolfenbüttel 98,20, Würzburg 150, Zindorf 18,87, Zuffenhausen 288,29, Einzelmitglieder der Hauptkasse 380, Für: Notizkalender 201, Protokoll der V. ordentlichen Generalversammlung 0,10, Protokolle vom IV. Gewerkschaftskongreß 0,50, Zurückbezahlte Schuld von: E. M. Seidel, Aue 5. F. Fehrmann, Bonn 4. Fr. Counle, Heiligenghaus 20.**

Die Verwaltungsstellen, Bevollmächtigten und sonstigen Einsender von Geldern werden hierdurch dringend gebeten, vorstehende Quittung genau zu prüfen und etwaige Anstände sofort an uns zu berichten.

### Zur Beachtung.

Zuzug ist fernzuhalten:

- von **Drahtwebern** nach **St. Johann**;
- von **Drahtziehern** und **Flechtern** nach **Mannheim-Waldhof** (Süddeutsche Drahtindustrie);
- von **Dreher** nach **Aachen** (Stahlwarenfabrik, A.-G., vormals C. Schwanemeyer) St.; nach **Dilsdorf** (Wesche & Groß);



Lose wurden 128,90 M., nach § 2c 202,66 M. ausgezahlt. Für die Hauptkassette verließ ein Kassenbestand von 388,74 M. Der Streit respektive die Auslieferung bei Woch kostete bis zur Abrechnung 1372,10 M. bei einem Verlust von 450 Arbeitslagen und 1760 M. Verdienst, die Durchschnittslöhne der Firma Woch zu Grunde gelegt. Die Einnahmen der Kasse betragen sich auf 1357,73 M., die Ausgaben auf 929,95 M., es verbleibt ein Kassenbestand von 427,78 M. Außer diesem wurden noch für das Zentralkomitee eingenommen und abgeführt 220,20 M. Da die Beiträge für letzteren Zweck höchst unregelmäßig eingegangen sind, andererseits aber auch die Kasse dringend einer Stärkung bedarf, wurde in dieser Versammlung fast einstimmig der Antrag angenommen: „Der Extrabeitrag von 10 Pf. pro Monat und Mitglied wird aufgehoben. An Stelle des Extrabeitrags wird ein regelmäßiger Wochenbeitrag von 85 Pf. erhoben. Der Überschuss dient zur Ansammlung eines Kassenfonds, um etwaige notwendige Ausgaben, die im Interesse der hiesigen Verwaltungsgemeinschaft gemacht werden müssen, decken zu können. Mit dem 1. Juli soll dieser Beschluß in Kraft treten.“

**Thorn.** In welcher unverschämter, ja unverschämter Weise das Unternehmertum Recht und Gesetz mit Füßen tritt, in welcher gewalttätiger Weise es seine Arbeiter behandelt, möge man aus folgendem ersehen. Am Sonntag den 26. April, fand in Thorn eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Zu dieser war am Tage vorher durch Flugblätter eingeladen worden; ein Kollege hatte solche auch vor dem Fabriktor der Firma Worn & Schlie an deren Arbeiter verteilt. Dies war von dem jungen Worn bemerkt worden, der nun nichts Gütigeres zu tun hatte, als den Kollegen für verhaftet zu erklären! Selbstverständlich wurde Worn darüber höchlichst ausgelacht, und der Kollege ging seiner Wege. Doch es sollte anders kommen. Das junge schneidige Herrchen beorderte zwei „seiner“ Arbeiter, die den Freier stellen und bewachen mußten, bis die Polizei ihn in Empfang nehmen konnte. Der Vorgang kam in der Versammlung zur Sprache und wurde scharf verurteilt. Es wurde da auch festgestellt, daß 8, 9, 10 M. Wochenverdienst in dieser Fabrik die Regel bilden. Diese Firma baut landwirtschaftliche Maschinen, doch will sie kein Landmann haben. Im vorigen Jahre sind noch einige verkauft worden, doch als die Käufer sie bei richtigem Lichte in Augenschein nahmen, haben sie die Maschinen schnell wieder zurückgebracht. Dies hat seinen natürlichen Grund darin, daß bei den traurigen Löhnen kein Arbeiter, der sein Geschäft versteht, arbeiten kann. Hat einmal ein tüchtiger Schlosser oder Dreher dort angefangen, so muß er bald darauf das Feld räumen, um nicht in Schulden zu erkranken. Die Firma behilft sich infolgedessen mit dem von ihr angekauften Menschenmaterial. Die jungen Leute lernen in dieser Fabrik; weil sie nichts Gutes gelernt haben, müssen sie nun schon ihr Leben lang bei der Firma verbleiben, in einem anderen Betrieb können sie nicht fortkommen. Die Firma hat in Thorn eine Wasseranlage gemacht, die genau so beschaffen ist, wie ihre anderen Fabrikate. Rohrbrüche kommen häufig vor, der Grund soll darin zu suchen sein, daß die Rohre, als sie gelegt wurden, nicht richtig unterstopft worden sind und deshalb hohl liegen. Kommt nun der Wasserdruck, brechen die Rohre durch. Wie die Kommune von Thorn sich bei dieser Anlage gesichert hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Sonst baut die Firma hauptsächlich Holzbohlen, für aber so ein Ding aufgestellt werden, so geht es erst an das Reparieren und Andern. Dies ist bei allen von dieser Firma gelieferten Maschinen der Fall. Das Baumaterial ist auch nicht das tüchtigste; ein Drechsler ist dort Drehermeister. Werkzeuge werden den Arbeitern auch nicht geliefert, wollen die Schlosser eine Feile haben, so werden alle möglichen Winkelzüge gemacht. Die Wobeltischler müssen sich das gesamte Werkzeug selbst anschaffen, nur Sand- und Kreislage wird gestellt. Dabei beträgt der Schiffslohn 15 M. die Woche. Ein alter Tischler hatte auf sein fortwährendes Ansuchen eine kleine Zulage erhalten, als dies aber Herr Rabke erfahren hatte, ist dem Rame die Zulage wieder entzogen worden. Herr Rabke meinte: Der Mann hat ein Haus, der hat so viel nicht nötig. Die Werkstätten werden auch sehr selten gereinigt, höchstens einmal in drei bis vier Wochen und dann auch noch ganz oberflächlich. Der Abort wird aber niemals gereinigt. Das Benutzungsanwesen steht dort auch herrlich in Blüte, die Lehrlinge werden schon zum benutzieren erzogen. Kommt ein Kollege dort hinein, so ist er von Forschern und Lauschern umgeben, und wehe ihm, wenn er ein unbedachtes Wort sagt. Wie die Firma bei der dortigen Behörde angefahren ist, befragt folgendes: Am Montag nach der Versammlung ging Schreiber dieses zum Amtsvorsteher, um sich über die Gewalttat des jungen Worn dem Flugblattverbreiter gegenüber zu beschweren. Doch der Herr Vorsteher, sonst sehr anständig, fand die Handlung des jungen Worn ganz in der Ordnung. — In Bromberg ist das Unternehmertum gegenüber den Arbeitern sehr brutal aufgetreten; nachdem aber die Behörde bei dem Maurer- und Bauarbeiterstreik mit der blanken Fasse für die bedrängten Unternehmer eingetreten ist, sind letztere noch übermütiger geworden. Eine Werksratsbesprechung, die in einem Lokal an der Mafelerstraße am 28. April stattfinden sollte, mußte, weil Wirt und Gendarm unter einer Decke spielten, aufgegeben werden. Daß dies gut war, zeigte sich sehr bald. Am Nachmittag hatte Schreiber dieses den Gendarm von Prinzenhof (dort liegt das Lokal) und den Wirt in sehr intimer Unterhaltung beobachtet. Nichts Gutes ahnend, wurde in aller Stille die beabsichtigte Besprechung abgefragt. Schreiber dieses nahm aber zur bestimmten Stunde in dem gemieteten Zimmer Platz; 5 Arbeiter setzten sich an einen entfernten Tisch und spielten Karten. Im vorderen Lokal war alles voll von Gästen, nur wo Schreiber dieses saß, blieb es leer. Auf einmal tritt durch die hintere Tür, in Begleitung des Herrn Miesfeld, Exekutors und Schiedsmannes von Prinzenhof, der Herr Gendarm ins Zimmer. Sie machten sehr verblüffte Gesichter, als sie merkten, wer die bekannten Europäer waren. Am 30. April fand eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt, zu der mittels Flugblatt eingeladen war. Der Direktor Braun von der Firma Wierand hatte seinen Arbeitern den Besuch der Versammlung bei Strafe der Entlassung verboten. Schon vor Jahresfrist, als der Kollege Nohrriat in einer Versammlung sprach, hat dieser Herr einem seiner Arbeiter (derselbe ist Mitglied des Hirsch-Dunderschen Gewerkschafts) und hat den Auftrag auch ausgeführt) 3 M. gegeben mit der Weisung, in die Versammlung zu gehen und ihm zu sagen, wer von seinen Leuten dort gewesen sei. Dies Gehören wurde in der Versammlung am 28. April scharf kritisiert. Der Herr Braun scheint von der christlichen Lehre noch so viel behalten zu haben, daß der Verräter 30 Silberlinge wert ist. Daß er aber nach derselben Lehre auch seinen Arbeitern ihren verdienten Lohn geben soll, das hat der Herr ebenfalls vergessen. Löhne von 18, 20, 23 bis 30 Pf. sind dort so gang und gäbe, der durchschnittliche Lohn soll für Schlosser, Dreher und Schmiede 23 Pf. betragen. Aus diesem Grunde scheint der Mann auch Angst zu haben, daß seine Arbeiter, falls sie in die Versammlungen gehen, schließlich zu Verhandlungen kommen und für solchen einen Zimmerlohn nicht mehr arbeiten. Noch eine Firma ist in Bromberg, die viel von sich reden macht. Dies ist die Maschinenfabrik von Blumwe. Herr Blumwe ist Kommerzienrat, seine Hauptspezialität ist, Kinderheime zu bauen, jedenfalls um sich einen Namen zu machen. Der Herr zählt in seinem Betrieb Wochenlöhne an Schlosser und Dreher von 14 bis 15 M. Doch hat Herr Kommerzienrat Blumwe auch noch andere Eigenschaften, die dem Gründer von Kinderheimen und guten Christen nicht gestehen, davon können seine Arbeiter ein Liedchen singen. Ausdrücke wie: Geiz, Hindvieh, Dohse, Schwein und andere sind Lieblingswörter. Sollte der Herr Blumwe vielleicht gerade das Kirchengesangbuch im Besitz haben, in dem die Strophe vorkommt: „Herr, ich bin ein rechtes Rabenmaas.“? Auch hier sehen die Arbeiter nach und nach ein, daß sie sich gegen solche Behandlung nur durch die Organisation schützen können. Je größer die Zahl der Organisierten wird, je höher steigt der Mut und die Zuversicht. Darum, Kollegen, vorwärts, hinein in den Deutschen Metallarbeiter-Verband, damit wir durch die Macht der Organisation den Unternehmern imponieren können.

**Wierfen.** Die Zustände in der Maschinenfabrik und Kupfer- schmiede der Firma Gebr. Peine haben sich derart zuspitzt, daß die Arbeiter sich veranlaßt fühlten, dagegen energisch Front zu machen.

Am Samstag wurde unserem Bevollmächtigten gefündigt. Derselbe wurde dann vorstellig, um zu erfahren, aus welchem Grunde seine Entlassung geschehen wäre. Die Firmeneinhaber selbst mußten dem Kollegen über seine Person und sein Arbeiten das beste Zeugnis ausstellen, er arbeite seit 5 1/2 Jahren bei dieser Firma. Man kam dann mit dem Grund zum Vorschein, daß der Kollege für eine geleistete Arbeit 150 M. Lohn bekommen hätte und dieses viel zu viel sei. Der Kollege hat aber nach Ausweis der Bücher noch nicht die Hälfte, nämlich 75 M. 45 Pf., dafür bekommen. Die Firma, die die Betriebskosten auch mit dabei gerechnet hätte. Erst sollte der Kollege 150 M. für die Arbeit erhalten haben, nachher auf den Zeitraum aufmerksam gemacht, rechnen die Herren die Betriebskosten noch zu dem auszuhaltenden Lohn hinzu. Eine eigentümliche Lohnberechnung ist das auf jeden Fall. Der Direktor, der jetzt die Leitung besorgt, ist zur Bude hereingekommen; bis heute ist eine Bekanntmachung an die Arbeiter nicht ergangen, daß dieser Herr eine Funktion bekleidet. Das Befehlen versteht er ausgezeichnet. Überstunden werden in diesem Musterbetriebe das ganze Jahr gemacht, besser vergütet werden dieselben nicht. Wenn Kesselreinigen waren die Arbeiter einmal vorstellig geworden, um für diese Arbeit eine Vergütung zu bekommen. Die Antwort eines Firmeneinhabers war: „Wollt ihr vielleicht noch ein Liter Schnaps dazu haben?“ — Die Kollegen hielten eine Versammlung ab, in der die Mitstände zur Sprache kamen. Es wurde beschlossen, am Dienstag bei der Firma mit den beiden Vertrauensleuten vorstellig zu werden. Auch wurde beschlossen, über die Fabrik die Sperre zu verhängen. Der Zugang von Drehern, Kupferschmieden, Schmieden und Schlossern ist streng fernzuhalten.

## Rundschau.

### Herr Zende.

ehemals Direktor der Kruppwerke, ein Scharfmacher erster Güte, will, nachdem er sich in Offen Millionen erworben, „Volks“vertreter werden. Wie er sich dem Volke empfiehlt, darüber berichtet die Schenninger Volksstimme aus dem Wahlkreise Zschopau-Marienberg folgendermaßen: „Herr Zende ist jetzt im Kreise und läßt sich in verschiedenen Orten bei einzelnen Wählern vorstellen. Dienstag voriger Woche war er in Zschopau, Donnerstag in Thum und Freitag in Ehrenfriedersdorf. Zschopau wird er nicht so recht betrieblig verlassen haben. Dort hatten die Führung der Herr Bürgermeister und Herr Wehlfaktor Stadtrat Höfer übernommen. Ersterer stellte Herrn Zende den besten stützer Kreisen, letzterer den Arbeiterkreisen vor. Einige Weber, die Herr Zende in Begleitung des Herrn Stadtrats in ihren Wohnungen besuchte (!), sind von seinem Besuche nicht besonders erfreut gewesen und haben ihn das zum Teil auch in der mit ihm gehaltenen Unterredung merken lassen. Auf die Frage des Herrn Zende, was er denn bei dieser Arbeit verdiene, antwortete ihm ein Weber: „Wenn ich die ganze Woche von früh bis abends tüchtig arbeiten, wenn ich es auf 10 Mark bringen will. Man dürfe sich da nicht wundern, wenn immer mehr Sozialdemokraten würden.“ Zende erwiderte: „Die Sozialdemokraten können dies doch auch nicht ändern.“ Schnell entschlossen entgegnete der Weber: „Die gegnerischen Parteien ändern es gleich gar nicht, diese seien doch schon lange am Ruder und hätten, wenn sie wollten, schon lange für bessere Zustände sorgen können. Einen andern Weber, der den Verdienst der hiesigen Hausweber auf 5 bis 7 M. die Woche angab, suchte Zende damit zu trösten, daß es Gegenstände gäbe, wo die Lohnverhältnisse noch schlechter seien. Nun sage noch einer, daß Zende nicht der passende Vertreter für den 20. Reichstagswahlkreis sei!“

### Fortschritte der deutschen Gewerkschaftsbewegung.

Das Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands schreibt in seiner Nr. 18: Die Jahresabschlüsse der deutschen Gewerkschaften für das Jahr 1902 bestätigen unsere der täglichen Beobachtung entnommene Erwartung, daß dieses Jahr den Gewerkschaften eine erhebliche Zunahme der Mitglieder gebracht hat. Zwar liegen noch nicht alle Abrechnungen vor, aber aus 44 Verbänden, deren Abrechnungen Vergleichs ermöglichen, ergibt sich bereits eine Zunahme von mehr als 80 000 Mitgliedern. 31 dieser Gewerkschaften haben eine Zunahme zu verzeichnen. Dabei sei bemerkt, daß es sich um die Mitgliederzahlen am Jahresabschluss handelt, die in verschiedenen größeren Organisationen erfahrungsgemäß unter dem Jahresdurchschnitt stehen. Am meisten haben von dieser Zunahme die 3 Verbände der Bergarbeiter, Metall- und Textilarbeiter beigetragen, deren Mitgliederzahl allein um circa 49 000 gemachsen ist. Es zählten an Mitgliedern:

|                        | Jahresdurchschnitt 1901 | Ende 1902 | Zunahme |
|------------------------|-------------------------|-----------|---------|
| Bergarbeiter-Verband   | 38 042                  | 48 278    | 10 236  |
| Metallarbeiter-Verband | 102 905                 | 128 842   | 25 937  |
| Textilarbeiter-Verband | 28 838                  | 41 591    | 12 753  |

Diese Entwicklung bedeutet einen Triumph der Gewerkschaften über die Wirtschaftskrise, der um so höher anzuschlagen ist, als er erungen wurde von Gewerkschaften in den kapitalträchtigsten wohlhabendsten Industrien, die jede freie Bewegung ihrer Arbeiter zu erklären drohten. Sie werden das Wachstum der Organisationen ihrer Arbeiter mit schlecht verholten Mergern verfolgen. Seit sich diese Zunahme der Mitglieder in gleichem Verhältnis fort, so werden wir im Jahre 1905 in unseren Gewerkschaften 1 Million Mitglieder vereinigen, ein Ergebnis 20 jähriger Entwicklung, wie es selbst die englischen Gewerkschaften nicht aufzuweisen hatten.

### Lehrlingszüchter-Praktiken im Maschinenbau.

Vor dem Berliner Gewerbegericht spielte sich am 1. Mai eine Versammlung ab, die eine geradezu ungeheuerliche Lehrlingszüchtung aufdeckte. Nach dem Vorworte handelte es sich um die Telegraphen-Bauanstalt Jenisch & Böhmer, Marktsfr. 50, gegen deren Inhaber der Kaufmann Vossin und eine Frau Leiß auf Herausgabe des für ihre Söhne gezahlten Lehrgeldes, Auslieferung eines Lehrzeugnisses und Erlattung von Schadenersatz klagten. Die Firma hatte bis vor einiger Zeit die Lehrlingszüchtung im Großen betrieben. Auf zwei Gehilfen und einen Meister kamen zeitweise 40 bis 50 Lehrlinge, für welche die Eltern bei dreijähriger Lehrzeit ein Lehrgeld bis zu 300 M. und darüber zu zahlen hatten. Versprochen wurde ihnen dafür, die Lehrlinge praktisch und theoretisch zu tüchtigen Mechanikern auszubilden. Da bei einem derartigen Verhältnis zwischen dem auszubildenden und dem lernenden Teil an eine wirklich sachmännliche Ausbildung der Mehrzahl der Lehrlinge nicht gedacht werden konnte, so war die Polizei auf diese Lehrlingszüchtung aufmerksam gemacht worden und hatte der Firma das Halten der Überzahl von Lehrlingen verboten. Diefem Verbot kam die Firma nun in einer ganz eigentümlichen Weise nach. Sie stellte den Eltern der Lehrlinge in ererbten Worten die üble Lage vor, in die sie durch die Polizei gebracht war, und ersuchte die ersteren, ein Schreiben zu unterzeichnen, laut dessen der Lehrvertrag pro forma aufgehoben wurde. In Wirklichkeit jedoch sollte das Lehrverhältnis weiter bestehen bleiben, nur mit dem Unterschied, daß die jungen Leute formell nicht mehr als Lehrlinge, sondern als Auszubildende bezeichnet wurden. Das Lehrgeld sollte also nicht mehr als Lehrgeld, sondern in der Form eines Vortragsabonnements, also als Entschädigung für die zur theoretischen Ausbildung der nunmehrigen „Auszubildenden“ notwendigen Vorträge erhoben werden. Mit diesem Manöver erklärten sich die Eltern meistens einverstanden, weil sie die Ausbildung ihrer Söhne durch einen definitiven Bruch des Lehrverhältnisses nicht unterbrochen zu sehen wünschten. Die Firma aber beabsichtigte damit nichts anderes, als die Polizei über die tatsächliche Zahl der von ihr gehaltenen Lehrlinge zu täuschen. Es ist ihr das jedoch nicht ganz gelungen, sondern sie ist auf Grund erhobener Anklage deswegen wiederholt vom Schöffengericht verurteilt worden. In den vorliegenden Fällen behaupteten nun die Kläger, ihre Söhne hätten

bei der Firma so gut wie nichts gelernt, auch könnten dieselben mangels eines Lehrzeugnisses nur sehr schwer anderweitige Beschäftigung im Mechanikerberufe bekommen. Das Gericht maßte zum Vergleich, wies jedoch gleichzeitig darauf hin, daß sich der Beklagte mit solcher Massenausübung von Lehrlingen auf ein sehr schlüpfriges Gebiet begeben habe. Daß es der Beklagte lediglich darauf abgesehen hatte, einen möglichst großen Nutzen aus den Lehrlingen zu ziehen, bewies er bei der Festlegung der Entschädigungssumme übrigens auch durch folgenden Ausspruch: „Wenn ich ein wohlhabender Mann wäre, würde ich nicht mit Lehrlingen arbeiten.“ Gegenwärtig beschäftigt er deren „nur“ noch neun. Die Einigung kam zu Stande, indem der Beklagte sich verpflichtete, den jungen Leuten ein entsprechendes Lehrzeugnis auszustellen, außerdem an Frau Leiß 150 M. und an Vossin 112 M. Entschädigung zu zahlen. Der Vorsitzende entließ die Parteien mit dem Wunsch, den Vertreter der Firma Jenisch & Böhmer solcher Sachen wegen vor dem Gewerbegericht nicht wiederzusehen.

### Arbeitslosenversicherung in Leipzig.

Nach längeren Vorbereitungen ist nunmehr in Leipzig ein Arbeitslosenversicherungsverein gegründet worden. Der Verein soll sich zusammenfassen aus Mitgliedern, die sich zur Gewährung einer Garantiesumme von mindestens 500 M. (Stiftern) oder zu laufenden Jahresbeiträgen von mindestens 6 M. (Förderer) verpflichten, und aus Versicherungskassen, die durch Zahlung verschiedener abkuffender Wochenprämien nach Ablauf einer gewissen Karenzzeit im Falle der Arbeitslosigkeit das Recht auf Gewährung zeitlich begrenzten Zagegeldes erwerben.

Als in den letzten Jahren, schreibt die Leipziger Volkszeitung, von der organisierten Leipziger Arbeiterschaft auf den außerordentlichen Umfang der herrschenden Arbeitslosigkeit hingewiesen und Mittel zur Bänderung derselben gefordert wurden, da hatte man in bürgerlichen Kreisen den Mut, die Angaben über den Umfang der Arbeitslosigkeit als übertrieben hinzustellen und die bürgerliche Presse, allen voran die Leipziger Neuesten Nachrichten, konnte nicht oft genug wiederholen, daß der Besuch der Arbeitslosenversammlungen nicht auf eine große Arbeitslosigkeit schließen lasse; man sprach von sozialdemokratischen Übertreibungen und bestritt ohne weiteres, daß ein außergewöhnlicher Notstand bestehe. Daß aber nunmehr Leute aus den bürgerlichen Kreisen eine Arbeitslosenversicherung errichten und in einem an die Tagespresse versandten Schriftstück sich dahin äußern, daß darüber, wie dem Arbeiter zu helfen sei, der ohne seine Schuld und wider seinen Willen an der Verwertung seines einzigen Kapitals, der Arbeitskraft, gesündigt ist, immer gegnerischer das Interesse aller Kreise der Gesellschaft in Anspruch genommen wird, bekräftigt unsere damalige Behauptung, wenn nicht, was ebenfalls nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist, die ganze Gründung als ein plummes Wahlmanöver angesehen werden soll. Das Sündenregister der bürgerlichen Parteien ist so groß, daß es gegreift erscheint, wenn man kurz vor dem Wahltermin sein arbeitserfreundliches Herz zeigt. Da finden sich wohlwollende Freunde, die ein Garantiekapital von 100 000 M. „in Aussicht“ gestellt haben, man hofft auf eine wohlwollende Förderung durch die Behörden und glaubt in allen Kreisen unserer Stadt werktätige Unterstützung zu finden.

Natürlich rechnet man in erster Linie auf die Beteiligung der Arbeiter, denn ohne Versicherte kann selbstverständlich auch die Versicherung nicht bestehen. Aber die Arbeiter werden sich nicht ohne gewisse Bedenken der Versicherung anschließen können, sofern sie überhaupt geneigt sind, sich in dieser Vereinigung zu versichern. Man spricht zwar von einer paritätischen Leistung. Aber die Parität besteht darin, daß die Stifter und Förderer, das heißt die Kapitalisten und Unternehmer, auf jeden Fall im Vorstand die Arbeiter an Zahl überwiegen. Der Gesamtvorstand besteht nämlich aus den vereinigten Mitgliedern des erweiterten Vorstandes (3 Personen des geschäftsführenden Vorstandes, von denen mindestens 2 Stifter oder Förderer sein müssen, sowie aus 6 Stiftern und 6 Förderern) und den Mitgliedern des Ausschusses (12 Personen, die aus den Kreisen der Versicherten gewählt werden). Selbst unter der Voraussetzung, daß das dritte Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes ein Versicherter, also ein Arbeiter ist, würden 14 Stifter und Förderer 13 Versicherten im Gesamtvorstand gegenüberstehen.

Was die Versicherungsbedingungen anbetrifft, so steht fest, daß nach den bisherigen Festsetzungen Beitragsleistung und Versicherungsanspruch in argem Mißverhältnis stand, indem bei einem wöchentlichen Beitrag, je nach den Versicherungsklassen, von 30, 40, 50 und 60 Pf., nach einer Beitragsentrichtung von 42 Wochen, 1 M. bis 1.35 M. auf die Dauer von 42 Werktagen gezahlt wird. Ein solches Mißverhältnis dürfte aber in keiner Arbeiterorganisation, die die Arbeitslosenunterstützung eingeführt hat, bestehen. Es mag ausgedehnt werden, daß ohne eine solche Festsetzung die Versicherung überhaupt nicht lebensfähig ist, aber verlockend für die Arbeiter ist sie gerade nicht. Das scheinen auch die Gründer der Versicherung einzusehen, denn in dem uns zugesandten dritten Entwurf der Satzungen des Vereins sind eigenlichlicherweise die festgesetzten Versicherungsbedingungen gänzlich durchstrichen, während in dem beigegebenen Rundschreiben an die Presse ausgeführt wird: Die Festsetzung der Versicherungsbedingungen im einzelnen soll dem erwählten Gesamtvorstand vorbehalten bleiben, der sich aus Stiftern und Förderern sowie aus Versicherten in gleicher Zahl zusammensetzt und drei gemeinschaftliche Vertrauenspersonen zum geschäftsführenden Vorstand bestellt. Danach ist die Unklarheit über das, was geboten werden kann, nur noch größer geworden. Dieser letztere Umstand scheint aber auch als ein sicheres Zeichen dafür zu sprechen, daß sich die Gründer der Versicherung schon jetzt vor die Tatsache gestellt sehen, daß ihre Kalkulation auf sehr schwachen Füßen steht und wenig geeignet ist, den Arbeitern diese Art Versicherung schmachtlos zu machen. Die Urheber der neuesten Leipziger Gründung dürfen sich aber auch nicht wundern, wenn man in Arbeiterkreisen ihren Handlungen nicht das gewünschte Vertrauen entgegenbringt.

### Unter behöblichen Schikanen.

haben jetzt schon christliche Gewerkschaften zu leiden. Die Weißdeutsche Volkszeitung in Hagen berichtet über die Ergebnisse, die der Hagerer Bezirksvorsitzende des christlich-sozialen Metallarbeiter-Verbandes, Grebe, auf einer Agitationstour nach Schalksmühle hatte. Der genannte Verband hatte in diesem Orte vor einiger Zeit eine Anzahl Mitglieder gewonnen und hielt es nun für angebracht, durch eine öffentliche Versammlung das Interesse für die Organisation zu heben. „Die Versammlung sollte am Ostermontag stattfinden. Alles war gut vorbereitet, die Anmeldung bei der Polizei hatte ordnungsmäßig stattgefunden; nur auf die merkwürdigen Umständen, die der Güter der Ordnung von Halber in Bezug auf die bürgerliche Freiheit hegt, war keine Rücksicht genommen worden. Als der Vertreter des genannten Verbandes am Ostermontag in Schalksmühle eintraf, gelang ihm der Wirt, Herr Fußer, er werde für diese Versammlung sein Lokal nicht hergeben, der Amtmann von Halber wolle es nicht haben; wenn er es dennoch tue, dann bestimme er 20 Mark Geldstrafe und es werde ihm die Polizeifunde von 11 Uhr auf 9 Uhr herabgesetzt. Alle Versuche Grebes, den Wirt zu überzeugen, daß der Amtmann nichts zu sagen habe, blieben erfolglos. Die Versammlung mußte unterbleiben, und der Fortbesitzer der Versammlung mußte es sich gefallen lassen, daß er fortgesetzt von dem Polizisten durch den ganzen Ort, ja bis nach Dahlebrück, verfolgt wurde. Am folgenden Sonntag machte Grebe erneut den Versuch, ein Lokal zu erhalten; er ließ jedoch bei allen Wirten auf eine strikte und ablehnende Haltung. Wirt Müller erklärte, daß es noch in der vorigen Woche vom Amtmann verboten worden sei, Versammlungen gewerkschaftlicher oder politischer Art zu gestalten. Das gleiche erklärte Wirt Winter in Dahlebrück. Dieser letztere fügte hinzu, er habe im vorigen Jahre 20 Mark Strafe bezahlen müssen und hätte dann 6 Wochen lang abends um 9 Uhr die Wirtenschaft schließen müssen! Die unhaltbaren Ansichten, die der Amtmann von Halber in Bezug auf die Freiheit der Bürger hegt, treten noch ganz besonders in dem Verhalten des Polizisten zutage. Dieser hielt sich nicht allein für berechtigt, die Verbandsmitglieder, die Flugblätter in die Häuser hineintragen und sich im übrigen der

langsamsten Wochentagsleistung befristeten, nach ihrem Namen zu fragen, er hielt es auch im Interesse der ihm anvertrauten Ruhe und Ordnung von Schalkmühle für notwendig, das Flugblatt wieder herauszuholen, damit sein Inhalt nur ja keinen Schaden anrichte.

Es ist gar keine Abie Fronte des Schicksals, daß die christlichen Gewerkschaften jetzt für die Gärten der Zentrumsprelle hüben müssen. Die Zentrumsprelle hat jahrelang gegen jede gewerkschaftliche Organisation gehetzt und jeden Versuch, die Arbeiter für die gemeinsame Verbesserung ihrer Lage zu gewinnen, als sozialdemokratische Wählerarbeit bezeichnet.

Der christliche Metall- und Hüttenarbeiterverband hielt am 25. und 26. April in Siegen seine erste Generalversammlung. Die Gründung dieses Verbandes war die Folge der Differenzen, in die der christliche Metallarbeiterverband (Sitz Duisburg) mit dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften wegen der sogenannten Neutralitätsfrage und der Politik des Zentrums verwickelt wurde.

tritt mit dem 1. Juli 1908, die beschlossenen Unterführungen mit dem 1. Juli 1904 in Kraft. In außerordentlichen Fällen hat der Vorstand das Recht, Extrabeiträge zu erheben. Die Reiseunterstützung wird allen reisenden Mitgliedern gewährt, die ein Jahr dem Verband angehören und ihre Beiträge entrichtet haben.

Der Vorstand wurde beauftragt, in nächster Zeit die Mitglieder eingehend über die Wichtigkeit der Arbeitslosenversicherung zu unterrichten und der nächsten Generalversammlung eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten.

Zum Schluß wurde noch kurz das Verhältnis zu dem christlichen Metallarbeiterverband (Sitz Duisburg) besprochen, doch die meisten Redner zweifelten an der Möglichkeit eines ehrlichen und dauernden Friedens. Bedauert wurde von allen Rednern, daß durch den Bruderzwist die Organisierung der christlichen Metallarbeiter erschwert werde.

Die Spaltung der Christlichen unter sich, ist die Spaltung der Arbeiter im allgemeinen, die aus rein konfessionellen Gründen herbeigeführt und fälschlich hochgehalten wird.

Vom Ausland.

Österreich.

Die Streikbewegung beginnt eine intensivere zu werden, was zweifellos auf die Besserung der Konjunktur zurückzuführen ist. Wir haben hier nur die wichtigsten Kämpfe hervor. Die Metallarbeiter in Wien - hundert an der Zahl - haben die Arbeit eingestellt.

Briefkasten.

Waret. An welchen Tagen sollen die Mitgliederversammlungen stattfinden? Die Datums sind anzugeben. Um. Es wird stets über den weitestgehenden Antrag zuerst abgestimmt, in Ihrem Falle über 20 Pf.

Inhalt von Nr. 20.

Arbeit und Kapital. - Die Geschäftslage der Metall- und Maschinenindustrie. - Die britischen Maschinenbauer im Jahre 1902. - Die Änderung des Krankenversicherungsgesetzes. - Zum Kampf in Jüterbog. - Weitere Aussperrungen! - Die diesjährige Lohnbewegung der Berliner Baukumpen. - Die Arbeiter in den Staateisenbahnwerkstätten. - Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung. - Aus den einzelnen Branchen: Zur Formerkonferenz. - Korrespondenzen. - Rundschau: Herr Zende. Fortschritte der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Lehrlingskürzer-Praktiken im Mechanikerberuf. Arbeitslosenversicherung in Leipzig. Unter beherrschenden Schitanen. Der christliche Metall- und Hüttenarbeiterverband. - Vom Ausland: Österreich.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen. (In allen Versammlungen werden Mitglieder aufgen.) Altdorf. Samstag, 16. Mai, abends halb 9 Uhr, im „Goldenen Schwan“, Hauptstraße. Wippra. Samstag, 23. Mai, abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Dorfstraße.

Bromberg. Jeden Dienstag nach dem 1. u. 15. jeden Monats, abends 8 Uhr, im „Liwoli“, Talstr. 23. Döbeln. Samstag, 23. Mai, abends halb 9 Uhr, in der „Waldenstraße“. Dortmund (Allg.). Samstag, 23. Mai, abends halb 9 Uhr bei Stehmann, 1. Kampstr. 73. Bortrag.

Heidelberg (Spengler). Samstag, 23. Mai, im Schiffstr.-Bierkeller. Dellbrunn (Allg.). Samstag, 23. Mai, abends halb 9 Uhr, i. Gasth. z. Rose. Strehberg. Samstag, 23. Mai. Jungsiedl. Samstag, 16. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Farbe, Paradenplatz. - Die Extraktur ist wöchentlich pünktlich zu entrichten.

Mühlheim a. d. Ruhr. Samstag, 23. Mai, abends halb 9 Uhr, bei Restaurateur Noll. Redarfulm. Samstag, 16. Mai, abends 8 Uhr, in Gasth. „Sonne“. Reumünster. Freitag, 22. Mai, abends halb 9 Uhr, b. Kellermann, Pflanzstr. 72. Reuphals a. d. S. Samstag, 23. Mai, abends halb 9 Uhr, im Cafe Bavaria.

Stralsund. Samstag, 23. Mai, abends 8 Uhr, im Arbeiter-Kasino, Semlowstr. 10. Stokburg i. G. Samstag, 23. Mai, abends halb 9 Uhr, bei Vogel, Westmünsterstr. 1. Stuttgart. Samstag, 23. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Trostungen. Samstag, 23. Mai, abends halb 9 Uhr, im Schlöffe.

Bekanntmachungen der Ortsverbände etc. Wilschhausen. Donnerstag, 21. Mai, (Gimmelfahrtstisch) geordnetes Stützungsfest auf dem kleinen Exerzierplatz. Augsburg (Fellenbauer). An organisierte Kollegen wird jetzt 50 Pf., an unorganisierte 25 Pf. bei Beendigung des Arbeitsnachweises als Totalbeitrag abgegeben.

Die Buchdruckerei des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes unter der Firma Alexander Schlicke & Co. Stuttgart, Rötterstraße 16 B. empfiehlt sich den verehrlichen Gewerkschaftsvorständen, Mitgliedern und Gesellschaften zur Herstellung aller Arbeiten im Buchdruck bei sorgfältiger und gediegener Ausfertigung sowie solider Berechnung.

Der Metallarbeiter. Hüfte- und Nackenschmerzen für Arbeiter und Arbeiterinnen. Einziges Mittel, das in kürzester Zeit die Schmerzen beseitigt. Preis 2.-, 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-, 12.-, 13.-, 14.-, 15.-, 16.-, 17.-, 18.-, 19.-, 20.-, 21.-, 22.-, 23.-, 24.-, 25.-, 26.-, 27.-, 28.-, 29.-, 30.-, 31.-, 32.-, 33.-, 34.-, 35.-, 36.-, 37.-, 38.-, 39.-, 40.-, 41.-, 42.-, 43.-, 44.-, 45.-, 46.-, 47.-, 48.-, 49.-, 50.-, 51.-, 52.-, 53.-, 54.-, 55.-, 56.-, 57.-, 58.-, 59.-, 60.-, 61.-, 62.-, 63.-, 64.-, 65.-, 66.-, 67.-, 68.-, 69.-, 70.-, 71.-, 72.-, 73.-, 74.-, 75.-, 76.-, 77.-, 78.-, 79.-, 80.-, 81.-, 82.-, 83.-, 84.-, 85.-, 86.-, 87.-, 88.-, 89.-, 90.-, 91.-, 92.-, 93.-, 94.-, 95.-, 96.-, 97.-, 98.-, 99.-, 100.-

Sehr lohnenden Verdienst kann sich jeder Techniker, Werkmeister, Monteur, Maschinenmeister, Vorarbeiter und sonstige Angestellte in maschinen- und elektrotechnischen Betrieben auf vornehme Weise erwerben. Off. a. E. Kahl, Berlin, Luisenstr. 4, erb.

Eisen- und Metallbetten-Schlossermester, der b. Fabrication von Eisen- und Metallbetten, auch mit Zubehörsgegenständen, aus längerer Tätigkeit in der Branche genau feinst, findet dauernde, selbständige Stelle in altem Betrieb im Ausland. (102 Offerten mit ausführlichen Angaben über bestehende Tätigkeit, Alter, Wohnort, Eintrittsbedingung, Gehalt 3.- 3.50 Adolff Wölfe, Berlin.)

Conrad Müller Buch- und Steindruckerei Perforier- und Gummi-Anstalt Gegründet 1885 • Telephone No. 85 Schkeuditz-Leipzig. SPEZIALITÄT: Quittungsmarken, Kautschukstempel, Tabellen, Kassensbücher sowie alle Drucksachen für Vereine und Kassen.

Das geometrische Zeichnen und die Projektionslehre von Carl L. A. Beck. 1. Teil. 170 S. 1.80. 2. Teil. 170 S. 1.80. 3. Teil. 170 S. 1.80. 4. Teil. 170 S. 1.80. 5. Teil. 170 S. 1.80. 6. Teil. 170 S. 1.80. 7. Teil. 170 S. 1.80. 8. Teil. 170 S. 1.80. 9. Teil. 170 S. 1.80. 10. Teil. 170 S. 1.80. 11. Teil. 170 S. 1.80. 12. Teil. 170 S. 1.80. 13. Teil. 170 S. 1.80. 14. Teil. 170 S. 1.80. 15. Teil. 170 S. 1.80. 16. Teil. 170 S. 1.80. 17. Teil. 170 S. 1.80. 18. Teil. 170 S. 1.80. 19. Teil. 170 S. 1.80. 20. Teil. 170 S. 1.80. 21. Teil. 170 S. 1.80. 22. Teil. 170 S. 1.80. 23. Teil. 170 S. 1.80. 24. Teil. 170 S. 1.80. 25. Teil. 170 S. 1.80. 26. Teil. 170 S. 1.80. 27. Teil. 170 S. 1.80. 28. Teil. 170 S. 1.80. 29. Teil. 170 S. 1.80. 30. Teil. 170 S. 1.80. 31. Teil. 170 S. 1.80. 32. Teil. 170 S. 1.80. 33. Teil. 170 S. 1.80. 34. Teil. 170 S. 1.80. 35. Teil. 170 S. 1.80. 36. Teil. 170 S. 1.80. 37. Teil. 170 S. 1.80. 38. Teil. 170 S. 1.80. 39. Teil. 170 S. 1.80. 40. Teil. 170 S. 1.80. 41. Teil. 170 S. 1.80. 42. Teil. 170 S. 1.80. 43. Teil. 170 S. 1.80. 44. Teil. 170 S. 1.80. 45. Teil. 170 S. 1.80. 46. Teil. 170 S. 1.80. 47. Teil. 170 S. 1.80. 48. Teil. 170 S. 1.80. 49. Teil. 170 S. 1.80. 50. Teil. 170 S. 1.80. 51. Teil. 170 S. 1.80. 52. Teil. 170 S. 1.80. 53. Teil. 170 S. 1.80. 54. Teil. 170 S. 1.80. 55. Teil. 170 S. 1.80. 56. Teil. 170 S. 1.80. 57. Teil. 170 S. 1.80. 58. Teil. 170 S. 1.80. 59. Teil. 170 S. 1.80. 60. Teil. 170 S. 1.80. 61. Teil. 170 S. 1.80. 62. Teil. 170 S. 1.80. 63. Teil. 170 S. 1.80. 64. Teil. 170 S. 1.80. 65. Teil. 170 S. 1.80. 66. Teil. 170 S. 1.80. 67. Teil. 170 S. 1.80. 68. Teil. 170 S. 1.80. 69. Teil. 170 S. 1.80. 70. Teil. 170 S. 1.80. 71. Teil. 170 S. 1.80. 72. Teil. 170 S. 1.80. 73. Teil. 170 S. 1.80. 74. Teil. 170 S. 1.80. 75. Teil. 170 S. 1.80. 76. Teil. 170 S. 1.80. 77. Teil. 170 S. 1.80. 78. Teil. 170 S. 1.80. 79. Teil. 170 S. 1.80. 80. Teil. 170 S. 1.80. 81. Teil. 170 S. 1.80. 82. Teil. 170 S. 1.80. 83. Teil. 170 S. 1.80. 84. Teil. 170 S. 1.80. 85. Teil. 170 S. 1.80. 86. Teil. 170 S. 1.80. 87. Teil. 170 S. 1.80. 88. Teil. 170 S. 1.80. 89. Teil. 170 S. 1.80. 90. Teil. 170 S. 1.80. 91. Teil. 170 S. 1.80. 92. Teil. 170 S. 1.80. 93. Teil. 170 S. 1.80. 94. Teil. 170 S. 1.80. 95. Teil. 170 S. 1.80. 96. Teil. 170 S. 1.80. 97. Teil. 170 S. 1.80. 98. Teil. 170 S. 1.80. 99. Teil. 170 S. 1.80. 100. Teil. 170 S. 1.80.

Der Metallarbeiter. Hüfte- und Nackenschmerzen für Arbeiter und Arbeiterinnen. Einziges Mittel, das in kürzester Zeit die Schmerzen beseitigt. Preis 2.-, 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-, 12.-, 13.-, 14.-, 15.-, 16.-, 17.-, 18.-, 19.-, 20.-, 21.-, 22.-, 23.-, 24.-, 25.-, 26.-, 27.-, 28.-, 29.-, 30.-, 31.-, 32.-, 33.-, 34.-, 35.-, 36.-, 37.-, 38.-, 39.-, 40.-, 41.-, 42.-, 43.-, 44.-, 45.-, 46.-, 47.-, 48.-, 49.-, 50.-, 51.-, 52.-, 53.-, 54.-, 55.-, 56.-, 57.-, 58.-, 59.-, 60.-, 61.-, 62.-, 63.-, 64.-, 65.-, 66.-, 67.-, 68.-, 69.-, 70.-, 71.-, 72.-, 73.-, 74.-, 75.-, 76.-, 77.-, 78.-, 79.-, 80.-, 81.-, 82.-, 83.-, 84.-, 85.-, 86.-, 87.-, 88.-, 89.-, 90.-, 91.-, 92.-, 93.-, 94.-, 95.-, 96.-, 97.-, 98.-, 99.-, 100.-

Poliertuch hat billig abgegeben F. W. Vollbuth Leipzig 20mingerstraße 5.

Zigarren! Beste, billigste Bezugsquelle! 100 Stück 2.40 Pf. 100 Stück 3.- Pf. 100 Stück 3.50 Pf. 100 Stück 4.- Pf. 100 Stück 4.50 Pf. 100 Stück 5.- Pf. 100 Stück 5.50 Pf. 100 Stück 6.- Pf. 100 Stück 6.50 Pf. 100 Stück 7.- Pf. 100 Stück 7.50 Pf. 100 Stück 8.- Pf. 100 Stück 8.50 Pf. 100 Stück 9.- Pf. 100 Stück 9.50 Pf. 100 Stück 10.- Pf. 100 Stück 10.50 Pf. 100 Stück 11.- Pf. 100 Stück 11.50 Pf. 100 Stück 12.- Pf. 100 Stück 12.50 Pf. 100 Stück 13.- Pf. 100 Stück 13.50 Pf. 100 Stück 14.- Pf. 100 Stück 14.50 Pf. 100 Stück 15.- Pf. 100 Stück 15.50 Pf. 100 Stück 16.- Pf. 100 Stück 16.50 Pf. 100 Stück 17.- Pf. 100 Stück 17.50 Pf. 100 Stück 18.- Pf. 100 Stück 18.50 Pf. 100 Stück 19.- Pf. 100 Stück 19.50 Pf. 100 Stück 20.- Pf. 100 Stück 20.50 Pf. 100 Stück 21.- Pf. 100 Stück 21.50 Pf. 100 Stück 22.- Pf. 100 Stück 22.50 Pf. 100 Stück 23.- Pf. 100 Stück 23.50 Pf. 100 Stück 24.- Pf. 100 Stück 24.50 Pf. 100 Stück 25.- Pf. 100 Stück 25.50 Pf. 100 Stück 26.- Pf. 100 Stück 26.50 Pf. 100 Stück 27.- Pf. 100 Stück 27.50 Pf. 100 Stück 28.- Pf. 100 Stück 28.50 Pf. 100 Stück 29.- Pf. 100 Stück 29.50 Pf. 100 Stück 30.- Pf. 100 Stück 30.50 Pf. 100 Stück 31.- Pf. 100 Stück 31.50 Pf. 100 Stück 32.- Pf. 100 Stück 32.50 Pf. 100 Stück 33.- Pf. 100 Stück 33.50 Pf. 100 Stück 34.- Pf. 100 Stück 34.50 Pf. 100 Stück 35.- Pf. 100 Stück 35.50 Pf. 100 Stück 36.- Pf. 100 Stück 36.50 Pf. 100 Stück 37.- Pf. 100 Stück 37.50 Pf. 100 Stück 38.- Pf. 100 Stück 38.50 Pf. 100 Stück 39.- Pf. 100 Stück 39.50 Pf. 100 Stück 40.- Pf. 100 Stück 40.50 Pf. 100 Stück 41.- Pf. 100 Stück 41.50 Pf. 100 Stück 42.- Pf. 100 Stück 42.50 Pf. 100 Stück 43.- Pf. 100 Stück 43.50 Pf. 100 Stück 44.- Pf. 100 Stück 44.50 Pf. 100 Stück 45.- Pf. 100 Stück 45.50 Pf. 100 Stück 46.- Pf. 100 Stück 46.50 Pf. 100 Stück 47.- Pf. 100 Stück 47.50 Pf. 100 Stück 48.- Pf. 100 Stück 48.50 Pf. 100 Stück 49.- Pf. 100 Stück 49.50 Pf. 100 Stück 50.- Pf. 100 Stück 50.50 Pf. 100 Stück 51.- Pf. 100 Stück 51.50 Pf. 100 Stück 52.- Pf. 100 Stück 52.50 Pf. 100 Stück 53.- Pf. 100 Stück 53.50 Pf. 100 Stück 54.- Pf. 100 Stück 54.50 Pf. 100 Stück 55.- Pf. 100 Stück 55.50 Pf. 100 Stück 56.- Pf. 100 Stück 56.50 Pf. 100 Stück 57.- Pf. 100 Stück 57.50 Pf. 100 Stück 58.- Pf. 100 Stück 58.50 Pf. 100 Stück 59.- Pf. 100 Stück 59.50 Pf. 100 Stück 60.- Pf. 100 Stück 60.50 Pf. 100 Stück 61.- Pf. 100 Stück 61.50 Pf. 100 Stück 62.- Pf. 100 Stück 62.50 Pf. 100 Stück 63.- Pf. 100 Stück 63.50 Pf. 100 Stück 64.- Pf. 100 Stück 64.50 Pf. 100 Stück 65.- Pf. 100 Stück 65.50 Pf. 100 Stück 66.- Pf. 100 Stück 66.50 Pf. 100 Stück 67.- Pf. 100 Stück 67.50 Pf. 100 Stück 68.- Pf. 100 Stück 68.50 Pf. 100 Stück 69.- Pf. 100 Stück 69.50 Pf. 100 Stück 70.- Pf. 100 Stück 70.50 Pf. 100 Stück 71.- Pf. 100 Stück 71.50 Pf. 100 Stück 72.- Pf. 100 Stück 72.50 Pf. 100 Stück 73.- Pf. 100 Stück 73.50 Pf. 100 Stück 74.- Pf. 100 Stück 74.50 Pf. 100 Stück 75.- Pf. 100 Stück 75.50 Pf. 100 Stück 76.- Pf. 100 Stück 76.50 Pf. 100 Stück 77.- Pf. 100 Stück 77.50 Pf. 100 Stück 78.- Pf. 100 Stück 78.50 Pf. 100 Stück 79.- Pf. 100 Stück 79.50 Pf. 100 Stück 80.- Pf. 100 Stück 80.50 Pf. 100 Stück 81.- Pf. 100 Stück 81.50 Pf. 100 Stück 82.- Pf. 100 Stück 82.50 Pf. 100 Stück 83.- Pf. 100 Stück 83.50 Pf. 100 Stück 84.- Pf. 100 Stück 84.50 Pf. 100 Stück 85.- Pf. 100 Stück 85.50 Pf. 100 Stück 86.- Pf. 100 Stück 86.50 Pf. 100 Stück 87.- Pf. 100 Stück 87.50 Pf. 100 Stück 88.- Pf. 100 Stück 88.50 Pf. 100 Stück 89.- Pf. 100 Stück 89.50 Pf. 100 Stück 90.- Pf. 100 Stück 90.50 Pf. 100 Stück 91.- Pf. 100 Stück 91.50 Pf. 100 Stück 92.- Pf. 100 Stück 92.50 Pf. 100 Stück 93.- Pf. 100 Stück 93.50 Pf. 100 Stück 94.- Pf. 100 Stück 94.50 Pf. 100 Stück 95.- Pf. 100 Stück 95.50 Pf. 100 Stück 96.- Pf. 100 Stück 96.50 Pf. 100 Stück 97.- Pf. 100 Stück 97.50 Pf. 100 Stück 98.- Pf. 100 Stück 98.50 Pf. 100 Stück 99.- Pf. 100 Stück 99.50 Pf. 100 Stück 100.- Pf. 100 Stück 100.50 Pf. 100 Stück 101.- Pf. 100 Stück 101.50 Pf. 100 Stück 102.- Pf. 100 Stück 102.50 Pf. 100 Stück 103.- Pf. 100 Stück 103.50 Pf. 100 Stück 104.- Pf. 100 Stück 104.50 Pf. 100 Stück 105.- Pf. 100 Stück 105.50 Pf. 100 Stück 106.- Pf. 100 Stück 106.50 Pf. 100 Stück 107.- Pf. 100 Stück 107.50 Pf. 100 Stück 108.- Pf. 100 Stück 108.50 Pf. 100 Stück 109.- Pf. 100 Stück 109.50 Pf. 100 Stück 110.- Pf. 100 Stück 110.50 Pf. 100 Stück 111.- Pf. 100 Stück 111.50 Pf. 100 Stück 112.- Pf. 100 Stück 112.50 Pf. 100 Stück 113.- Pf. 100 Stück 113.50 Pf. 100 Stück 114.- Pf. 100 Stück 114.50 Pf. 100 Stück 115.- Pf. 100 Stück 115.50 Pf. 100 Stück 116.- Pf. 100 Stück 116.50 Pf. 100 Stück 117.- Pf. 100 Stück 117.50 Pf. 100 Stück 118.- Pf. 100 Stück 118.50 Pf. 100 Stück 119.- Pf. 100 Stück 119.50 Pf. 100 Stück 120.- Pf. 100 Stück 120.50 Pf. 100 Stück 121.- Pf. 100 Stück 121.50 Pf. 100 Stück 122.- Pf. 100 Stück 122.50 Pf. 100 Stück 123.- Pf. 100 Stück 123.50 Pf. 100 Stück 124.- Pf. 100 Stück 124.50 Pf. 100 Stück 125.- Pf. 100 Stück 125.50 Pf. 100 Stück 126.- Pf. 100 Stück 126.50 Pf. 100 Stück 127.- Pf. 100 Stück 127.50 Pf. 100 Stück 128.- Pf. 100 Stück 128.50 Pf. 100 Stück 129.- Pf. 100 Stück 129.50 Pf. 100 Stück 130.- Pf. 100 Stück 130.50 Pf. 100 Stück 131.- Pf. 100 Stück 131.50 Pf. 100 Stück 132.- Pf. 100 Stück 132.50 Pf. 100 Stück 133.- Pf. 100 Stück 133.50 Pf. 100 Stück 134.- Pf. 100 Stück 134.50 Pf. 100 Stück 135.- Pf. 100 Stück 135.50 Pf. 100 Stück 136.- Pf. 100 Stück 136.50 Pf. 100 Stück 137.- Pf. 100 Stück 137.50 Pf. 100 Stück 138.- Pf. 100 Stück 138.50 Pf. 100 Stück 139.- Pf. 100 Stück 139.50 Pf. 100 Stück 140.- Pf. 100 Stück 140.50 Pf. 100 Stück 141.- Pf. 100 Stück 141.50 Pf. 100 Stück 142.- Pf. 100 Stück 142.50 Pf. 100 Stück 143.- Pf. 100 Stück 143.50 Pf. 100 Stück 144.- Pf. 100 Stück 144.50 Pf. 100 Stück 145.- Pf. 100 Stück 145.50 Pf. 100 Stück 146.- Pf. 100 Stück 146.50 Pf. 100 Stück 147.- Pf. 100 Stück 147.50 Pf. 100 Stück 148.- Pf. 100 Stück 148.50 Pf. 100 Stück 149.- Pf. 100 Stück 149.50 Pf. 100 Stück 150.- Pf. 100 Stück 150.50 Pf. 100 Stück 151.- Pf. 100 Stück 151.50 Pf. 100 Stück 152.- Pf. 100 Stück 152.50 Pf. 100 Stück 153.- Pf. 100 Stück 153.50 Pf. 100 Stück 154.- Pf. 100 Stück 154.50 Pf. 100 Stück 155.- Pf. 100 Stück 155.50 Pf. 100 Stück 156.- Pf. 100 Stück 156.50 Pf. 100 Stück 157.- Pf. 100 Stück 157.50 Pf. 100 Stück 158.- Pf. 100 Stück 158.50 Pf. 100 Stück 159.- Pf. 100 Stück 159.50 Pf. 100 Stück 160.- Pf. 100 Stück 160.50 Pf. 100 Stück 161.- Pf. 100 Stück 161.50 Pf. 100 Stück 162.- Pf. 100 Stück 162.50 Pf. 100 Stück 163.- Pf. 100 Stück 163.50 Pf. 100 Stück 164.- Pf. 100 Stück 164.50 Pf. 100 Stück 165.- Pf. 100 Stück 165.50 Pf. 100 Stück 166.- Pf. 100 Stück 166.50 Pf. 100 Stück 167.- Pf. 100 Stück 167.50 Pf. 100 Stück 168.- Pf. 100 Stück 168.50 Pf. 100 Stück 169.- Pf. 100 Stück 169.50 Pf. 100 Stück 170.- Pf. 100 Stück 170.50 Pf. 100 Stück 171.- Pf. 100 Stück 171.50 Pf. 100 Stück 172.- Pf. 100 Stück 172.50 Pf. 100 Stück 173.- Pf. 100 Stück 173.50 Pf. 100 Stück 174.- Pf. 100 Stück 174.50 Pf. 100 Stück 175.- Pf. 100 Stück 175.50 Pf. 100 Stück 176.- Pf. 100 Stück 176.50 Pf. 100 Stück 177.- Pf. 100 Stück 177.50 Pf. 100 Stück 178.- Pf. 100 Stück 178.50 Pf. 100 Stück 179.- Pf. 100 Stück 179.50 Pf. 100 Stück 180.- Pf. 100 Stück 180.50 Pf. 100 Stück 181.- Pf. 100 Stück 181.50 Pf. 100 Stück 182.- Pf. 100 Stück 182.50 Pf. 100 Stück 183.- Pf. 100 Stück 183.50 Pf. 100 Stück 184.- Pf. 100 Stück 184.50 Pf. 100 Stück 185.- Pf. 100 Stück 185.50 Pf. 100 Stück 186.- Pf. 100 Stück 186.50 Pf. 100 Stück 187.- Pf. 100 Stück 187.50 Pf. 100 Stück 188.- Pf. 100 Stück 188.50 Pf. 100 Stück 189.- Pf. 100 Stück 189.50 Pf. 100 Stück 190.- Pf. 100 Stück 190.50 Pf. 100 Stück 191.- Pf. 100 Stück 191.50 Pf. 100 Stück 192.- Pf. 100 Stück 192.50 Pf. 100 Stück 193.- Pf. 100 Stück 193.50 Pf. 100 Stück 194.- Pf. 100 Stück 194.50 Pf. 100 Stück 195.- Pf. 100 Stück 195.50 Pf. 100 Stück 196.- Pf. 100 Stück 196.50 Pf. 100 Stück 197.- Pf. 100 Stück 197.50 Pf. 100 Stück 198.- Pf. 100 Stück 198.50 Pf. 100 Stück 199.- Pf. 100 Stück 199.50 Pf. 100 Stück 200.- Pf. 100 Stück 200.50 Pf. 100 Stück 201.- Pf. 100 Stück 201.50 Pf. 100 Stück 202.- Pf. 100 Stück 202.50 Pf. 100 Stück 203.- Pf. 100 Stück 203.50 Pf. 100 Stück 204.- Pf. 100 Stück 204.50 Pf. 100 Stück 205.- Pf. 100 Stück 205.50 Pf. 100 Stück 206.- Pf. 100 Stück 206.50 Pf. 100 Stück 207.- Pf. 100 Stück 207.50 Pf. 100 Stück 208.- Pf. 100 Stück 208.50 Pf. 100 Stück 209.- Pf. 100 Stück 209.50 Pf. 100 Stück 210.- Pf. 100 Stück 210.50 Pf. 100 Stück 211.- Pf. 100 Stück 211.50 Pf. 100 Stück 212.- Pf. 100 Stück 212.50 Pf. 100 Stück 213.- Pf. 100 Stück 213.50 Pf. 100 Stück 214.- Pf. 100 Stück 214.50 Pf. 100 Stück 215.- Pf. 100 Stück 215.50 Pf. 100 Stück 216.- Pf. 100 Stück 216.50 Pf. 100 Stück 217.- Pf. 100 Stück 217.50 Pf. 100 Stück 218.- Pf. 100 Stück 218.50 Pf. 100 Stück 219.- Pf. 100 Stück 219.50 Pf. 100 Stück 220.- Pf. 100 Stück 220.50 Pf. 100 Stück 221.- Pf. 100 Stück 221.50 Pf. 100 Stück 222.- Pf. 100 Stück 222.50 Pf. 100 Stück 223.- Pf. 100 Stück 223.50 Pf. 100 Stück 224.- Pf. 100 Stück 224.50 Pf. 100 Stück 225.- Pf. 100 Stück 225.50 Pf. 100 Stück 226.- Pf. 100 Stück 226.50 Pf. 100 Stück 227.- Pf. 100 Stück 227.50 Pf. 100 Stück 228.- Pf. 100 Stück 228.50 Pf. 100 Stück 229.- Pf. 100 Stück 229.50 Pf. 100 Stück 230.- Pf. 100 Stück 230.50 Pf. 100 Stück 231.- Pf. 100 Stück 231.50 Pf. 100 Stück 232.- Pf. 100 Stück 232.50 Pf. 100 Stück 233.- Pf. 100 Stück 233.50 Pf. 100 Stück 234.- Pf. 100 Stück 234.50 Pf. 100 Stück 235.- Pf. 100 Stück 235.50 Pf. 100 Stück 236.- Pf. 100 Stück 236.50 Pf. 100 Stück 237.- Pf. 100 Stück 237.50 Pf. 100 Stück 238.- Pf. 100 Stück 238.50 Pf. 100 Stück 239.- Pf. 100 Stück 239.50 Pf. 100 Stück 240.- Pf. 100 Stück 240.50 Pf. 100 Stück 241.- Pf. 100 Stück 241.50 Pf. 100 Stück 242.- Pf. 100 Stück 242.50 Pf. 100 Stück 243.- Pf. 100 Stück 243.50 Pf. 100 Stück 244.- Pf. 100 Stück 244.50 Pf. 100 Stück 245.- Pf. 100 Stück 245.50 Pf. 100 Stück 246.- Pf. 100 Stück 246.50 Pf. 100 Stück 247.- Pf. 100 Stück 247.50 Pf. 100 Stück 248.- Pf. 100 Stück 248.50 Pf. 100 Stück 249.- Pf. 100 Stück 249.50 Pf. 100 Stück 250.- Pf. 100 Stück 250.50 Pf. 100 Stück 251.- Pf. 100 Stück 251.50 Pf. 100 Stück 252.- Pf. 100 Stück 252.50 Pf. 100 Stück 253.- Pf. 100 Stück 253.50 Pf. 100 Stück 254.- Pf. 100 Stück 254.50 Pf. 100 Stück 255.- Pf. 100 Stück 255.50 Pf. 100 Stück 256.- Pf. 100 Stück 256.50 Pf. 100 Stück 257.- Pf. 100 Stück 257.50 Pf. 100 Stück 258.- Pf. 100 Stück 258.50 Pf. 100 Stück 259.- Pf. 100 Stück 259.50 Pf. 100 Stück 260.- Pf. 100 Stück 260.50 Pf. 100 Stück 261.- Pf. 100 Stück 261.50 Pf. 100 Stück 262.- Pf. 100 Stück 262.50 Pf. 100 Stück 263.- Pf. 100 Stück 263.50 Pf. 100 Stück 264.- Pf. 100 Stück 264.50 Pf. 100 Stück 265.- Pf. 100 Stück 265.50 Pf. 100 Stück 266.- Pf. 100 Stück